Donnerstag, den 7. Mai 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 124. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **9. Jahrg.**

Ohne Rußland kein Welthandel!

Die Erweiterung des Rußlandhandels auf dem Weltparlament des Handels befürwortet.

Washington, 6. Mai. Ueber den Handel mit Rußland wurde auf der Tagung der internationalen Handelskammer ein Bericht verteilt, den der Präsident der amerikanisch-russischen Handelskammer ausgearbeitet hat. Dieser Bericht sollte ursprünglich in der gestrigen Sitzung der internationalen Handelskammer verlesen werden. Wegen Zeitmangels wurde jedoch auf eine Ansprache über den Handel mit Rußland verzichtet und der Bericht lediglich an die Delegationen verteilt. Der Präsident der amerikanisch-russischen Handelskammer befürwortete in dem Bericht die Beibehaltung und Erweiterung des Handelsverkehrs mit Rußland. Rußlands Bodenschätze und die Entwicklungsmöglichkeiten des Landes seien so groß, daß eine größere Warenausfuhr von über 25 Milliarden Zloty nach Rußland vorausgesagt werden könne, wenn der Wirtschaft freie Hand für diesen Warenverkehr gelassen werde. Der Präsident der russisch-amerikanischen Handelskammer erklärte ferner, daß durch die Erweiterung des Wirtschaftsverkehrs mit Rußland auch die notwendige Wiederbelebung des Welthandels unterstützt würde.

Die Frage der hohen Löhne.

Der Präsident des europäischen Stahlkartells Aloys Meyer sprach über die Frage der hohen Löhne. Er erklärte, es sei überaus gefährlich, das amerikanische System der hohen Löhne nachzuahmen, da kein europäisches Land auch nur annähernd ähnliche Wirtschaftsbedingungen aufweise wie die Vereinigten Staaten. Uebrigens habe Amerika den Grundsatz der hohen Löhne nur als natürliche Folge der wirtschaftlichen Entwicklung angewandt. Der in Deutschland unternommene Versuch, den Lohnstand mit gesetzgeberischen Mitteln zu heben, habe sich als unvermeidbarer Fehlschlag erwiesen, da mit steigenden Löhnen gleichzeitig eine Erhöhung der Lebenskosten verbunden sei. Der Redner betonte insbesondere das noch, daß Deutschland gezwungen gewesen sei, die Mechanisierung der Erzeugung schnell und in weitgehendem Maße durchzuführen. Die sich daraus ergebenden Zinsleistungen hätten die Handelsbilanz überaus ungünstig beeinflußt. Gleichzeitig habe die Mechanisierung zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit geführt, die heute eine ungeheure Bürde darstelle und die Kaufkraft des Innenmarktes schwäche. Hohe Löhne, Soziallasten und Zinsenzahlungen hätten die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten vermindert. Deutschland sehe jetzt seinen Irrtum ein und bewege sich in der Richtung auf eine Senkung der Löhne und der Lebenshaltungskosten.

Kapitalistische Ignoranz der Sozialprobleme.

Der Präsident der General Electric Company Gerard Swope wandte sich auf dem Kongreß der internationalen Handelskammer scharf gegen das System der Arbeitslosenunterstützung. Die Sorge um die Beschäftigung aller Arbeitskräfte obliege sowohl dem Arbeitgeber als auch dem Arbeitnehmer. Die Industrie müsse die Beschäftigung und die Absatzmöglichkeiten entsprechend regeln, während die Arbeiterschaft sich gegebenenfalls mit niedrigeren Löhnen abfinden muß.

Amerikanische Nationalisierungsmethoden in Europa.

Washington, 6. Mai. In der Vollsitzung der internationalen Handelskammertagung am Mittwoch vormittag behandelte der deutsche Delegierte Dr. Sempell, Vorstandsmitglied der vereinigten Stahlwerke, das Thema „Massenerzeugung und Rationalisierung". Er erklärte, man müsse zugeben, daß es abwegig wäre, amerikanische Methoden kritiklos auf europäische Verhältnisse zu übertragen. Indessen ergebe sich für manche Erzeugungszweige auch in Europa zwangsläufig die Notwendigkeit, entweder sogenannte amerikanische Methoden anzuwenden oder die Erzeugung einzustellen. Das gelte insbesondere von Stahl-, Eisen-, Chemikalien-, Glas-, Zement- und elektrischen Artikeln. Für Deutschland komme **noch die Notwendigkeit hinzu, Zahlungen zu leisten** (Kriegsschulden), die ohne ökonomische Gegenleistung ausgeführt werden müßten. Deutschland habe sich allerdings geirrt, als es annahm, daß man seine Ausfuhr willig aufnehmen werde, wenn es Zahlungen haben wollte. Der Vorwurf des Berichterstatters Counods, daß die Hälfte der Arbeitslosenziffer in Deutschland auf die übertriebene Rationalisierung zurückzuführen sei, müsse er zurückweisen, da es unmöglich sei, mit teuren Erzeugungsmethoden Erfolg zu haben. (Die Rationalisierung war trotzdem in starkem Maße die Ursache der Arbeitslosigkeit. Die Redaktion.) Abschließend bekannte sich der Redner trotz der schwierigen Lage zu leichtem Optimismus. Die Zeit werde kommen, daß die vorhandene Erzeugungsmöglichkeiten aller Industrieländer nicht ausreichen werde, den Bedarf zu befriedigen.

Frankreich gegen Veröffentlichung der Rüstungsstärke.

Genf, 6. Mai. Die französische Regierung hat dem Generalsekretär eine Note zur Weiterleitung an die Mitglieder des Völkerbundrates übermittelt, in der zu den deutschen Vorschlägen auf uneingeschränkte Veröffentlichung der gesamten gegenwärtigen Rüstungsziffern der Länder als Grundlage der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz Stellung genommen wird. Die französische Regierung lehnt in ihrer Note die deutschen Vorschläge im großen ab. Sie vertritt hierbei die Auffassung, daß eine Veröffentlichung der Rüstungsziffern keinen praktischen Wert (?) für die Beurteilung der militärischen Kräfte und der Rüstungsstärke der einzelnen Länder habe, da in erster Linie die Fähigkeit zur Rüstung der einzelnen Länder und die Entwicklung der Rüstungsindustrien geprüft werden müsse.

Zur bevorstehenden Pfingsttagung des Sejm.

Der Termin der Einberufung der Pfingsttagung des Sejm, der von den maßgebenden Kreisen bestimmt schon festgelegt wurde, wird vorläufig geheim gehalten. Der Grund dafür ist die Unklarheit, die in der Regierung noch in bezug auf die Bestimmungen der einzubringenden Gesetzesbestimmungen besteht.

Innerhalb der Regierung kämpft man noch darum, ob mit der Einführung der neuen Dienstordnung für die Staatsbeamten auch ein Abbau der etatsmäßigen Beamten Hand in Hand gehen soll. Es ist naheliegend, daß hierbei vor allen Dingen Rücksichten auf die Wählerschaft gebührende Berücksichtigung finden werden. Die Moralische Sanierung hat ja ohnehin den Beamten gegenüber kein reines Gewissen und möchte die Verstimmung unter der Beamtenschaft nicht noch verstärken, wie sie die Kürzung der Bezüge hervorgerufen hat. Eine andere Frage ist natürlich, ob nicht die Gestaltung der Staatsfinanzen über kurz oder lang zu einem empfindlicher Beamtenabbau zwingen wird.

Das Kleine Selbstverwaltungsgesetz scheint soweit vorbereitet zu sein, daß es der parlamentarischen Aussprache übergeben werden kann. Ob dieser Regierungsentwurf, bevor er dem Sejm übergeben wird, dem Städteverband zur Begutachtung vorgelegt werden wird, wie es der Städteverband wünscht, bleibt abzuwarten. Der Städteverband hat bereits von sich aus, ohne auf das Regierungsprojekt zu warten, zu den wichtigsten Punkten, die nach seiner Meinung einer Reform bedürfen, Stellung genommen. Der Städteverband verlangt generell, daß die Aufsichtsfunktion des Staates über die städtischen Selbstverwaltungen sich nur auf die Ueberwachung der Rechtsmäßigkeit der kommunalen Verwaltungsorgane zu beschränken hätte, während die Kommunalpolitik, ausgenommen die durch Sondergesetze zu regelnden Fälle, außerhalb der Kompetenz des Staates zu liegen hätten. Das Regierungsprojekt betont aber eine gerade entgegengesetzte Tendenz, indem es dem Staate auf die Kommunalpolitik einen entscheidenden Einfluß sichern will.

Amerikanische Polizei gegen streikende Bergleute.

Mit Maschinengewehren und Tränengasbomben. — 10 Bergarbeiter getötet.

Neuyork, 6. Mai. Die Streikunruhen im Bergbaubezirk Harlan (Kentucky) haben nach den letzten Meldungen insgesamt 10 Todesopfer gefordert, darunter 5 Polizisten. Die streikenden Bergarbeiter hatten in der Nähe einer Kohlengrube regelrechte Schützengräben aufgeworfen. Die Polizei ging mit Maschinengewehren und Tränengasbomben gegen sie vor. Die Angriffe blieben aber erfolglos, nachdem die Bergarbeiter, deren Zahl mit etwa 125 angegeben wird, die Polizei etwa eine Stunde lang beschossen hatte. Der eigentliche Grund der ganzen Streitigkeiten ist in der Tatsache zu suchen, daß die Grubenverwaltung für die streikenden Bergarbeiter andere Ersatzkräfte eingestellt habe.

Die Gehaltskürzungen eine Gefahr für das polnische Gerichtswesen.

Eine Entschließung der Richter und Staatsanwälte.

Mit der Angelegenheit der Gehaltskürzungen der Staatsbeamten haben sich auch die Vereinigungen der Richter und Staatsanwälte Polens befaßt und alle ihren Unwillen über diese Maßnahme der Regierung zum Ausdruck gebracht. In einer allgemeinen Vertretersitzung der Vereinigungen der Richter und Staatsanwälte wurde zur Frage der Gehaltskürzungen Stellung genommen und eine Entschließung angenommen, in welcher gegen diese Maßnahme der Regierung in entschiedener Weise Stellung genommen wird. Zum Schluß wird in der Entschließung **festgestellt, daß durch die** Gehaltskürzungen speziell die Lage der Richter und Staatsanwälte verschlechtert wird, wobei sich die Kürzung der Gehälter auch sehr nachteilig auf das polnische Gerichtswesen auswirken kann.

Ein unglaubwürdiges Gerücht.

Die Staatsgehälter sollen rückwirkend ausgezahlt werden.

In einer Lemberger Zeitung finden wir die Meldung, daß in der Regierung die Absicht bestehe, die Gehälter der Staatsbeamten nicht mehr wie bisher jeden Monat im voraus, sondern rückwirkend auszuzahlen. Da die Durchführung einer solchen Maßnahme nicht in einem Monat geschehen könne, da sonst die Beamten einen ganzen Monat hindurch ohne Existenzmittel sein würden, so soll die Durchführung auf die nächsten drei hintereinanderfolgenden Monate zerlegt werden, u. zw. würden die Gehälter für Juni nicht am 1. des Monats, sondern am 10., die Gehälter für Juli erst am 20. des Monats und die Gehälter für August erst am 1. September ausgezahlt werden.

Die Meldung scheint wenig glaubwürdig zu sein, aber unter dem herrschenden Regime, das der Finanzkrise im Staate nicht Herr werden kann, ist alles möglich.

Eröffnung der Pariser Kolonialausstellung.

Die Pariser Kolonialausstellung ist gestern nachmittag unter Entfaltung militärischen Gepränges und unter dem Donner von 101 Salutschüssen vom Präsidenten der Republik eröffnet worden.

Eine kleine, aber nette Gesellschaft!

Vorgestern drangen mehrere mit Revolvern bewaffnete Männer unter Führung des ehemaligen stellvertretenden Kultusministers D o w n a r o w i c z in die Redaktions- und Setzereiräume der „Walka" ein, die das offizielle Organ der Regierungssozialisten (Jaworowski-Gruppe) ist. Nach der Terrorisierung der anwesenden 5 Angestellten des Unternehmens wurde die Telephonverbindung zerstört und die Einrichtung demoliert. Von den Ueberfallenden wurden 2 Papierschneidemaschinen und das gesamte Setzereimaterial mitgenommen. Der Korrektor Kilczewski, der Widerstand zu leisten versuchte, wurde arg mißhandelt. Der Ueberfall dauerte fast 1½ Stunden.

Dieser unerhörte Vorgang hat nachstehende Vorgeschichte:

Nach der im Jahre 1928 erfolgten Sezession in der Polnischen Sozialistischen Partei bildete sich die sogenannte PPS., frühere Revolutionäre Fraktion, in der der gewesene Minister M o r a c z e w s k i und der Vorsitzende der Warschauer Stadtverordnetenversammlung J a w o r o w s k i die Führung inne hatten. Diese politische Gruppe gab als ihr Organ das Blatt „P r z e d s w i t" heraus. Es wurde viel über die Finanzmittel, die diesem Blatte zur Verfügung standen, gesagt und behauptet, daß dieselben aus bestimmten Quellen der Regierungssanacja fließen. Die Partei und ihr Organ bewarfen mit Schmutz alle, die wirklich sozialistisch eingestellt waren und zum Pilsudskiregime eine oppositionelle Stellung einnahmen.

Als die letzten Sejmwahlen heranrückten, da entstanden in den Reihen der Regierungssozialisten Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Wahltaktik. Die einen gingen mit dem Regierungsblock, die anderen selbständig in die Wahlen. Die beispiellose Niederlage der Regierungssozialisten bei den Sejm- und Senatswahlen, die ihnen kein selbständig erreichtes Mandat einbrachte, verstärkte die inneren Zwistigkeiten in der Partei, die dann zu einem vollständigen Bruch in der Organisation führten. Jaworowski hielt die Reste der Partei unter seiner Führung, Moraczewski verlegte seine Tätigkeit in die regierungsfreundlichen Arbeitergewerkschaften. Infolge dieser Parteispaltung mußte das Blättchen „Przedswit" eingestellt werden. Jaworowski gab ein neues Blatt „W a l k a" (Der Kampf) heraus, doch vertrat die Moraczewski-Gruppe die Ansicht, daß das Blatt als Nachfolgerin des „Przedswit" ihr gehöre. Diese Meinungsverschiedenheiten führten zu einem erbitterten Kampf zwischen diesen Gruppen der Regierungssozialisten, über dessen drastische Austragung wir oben berichteten.

„40 000 Festgäste kamen und gingen, — aber 70 000 Arbeitslose blieben".

Vielsagender Kommentar Nowaczynskis zu den Aufstandsfeiern.

Zu den Zehnjahresfeiern des oberschlesischen Aufstandes veröffentlicht die oppositionelle polnische Rechtspresse bemerkenswerte Kommentare und Nachworte. Besonders ausführlich beschäftigt sich in der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska" der bekannte Publizist Adolf Nowaczynski mit den Kattowitzer Feiern. Er schreibt u. a.: „In Oberschlesien gibt es 70 000 Arbeitslose. Die Einkünfte der schlesischen Wojewodschaft sind im Vergleich zum Rechnungsjahr 1928/29 um 50 Prozent gesunken. Zu den Festlichkeiten anläßlich des Zehnjahrestages des 3. Aufstandes kamen aber 17 Extrazüge und 25 Normalzüge, welche zusammen etwa 40 000 auswärtige Gäste brachten. Das war kostspielig, aber nicht notwendig. Die 40 000 kamen und fuhren wieder weg, aber die 70 000 Arbeitslosen blieben. Das Wetter war schön, die Paraden und Vorbeimärsche gelangen. Aber ob das den Deutschen schließlich imponieren wird?"

„Geh nach Brest".

Die Sanacja hat seit langem schon ihr Augenmerk auf die in den Vereinigten Staaten lebenden Polen gerichtet, um diese und ihre Geldbeutel durch eine entsprechende Agitation für sich zu gewinnen. Verschiedene Sanacjagrößen haben zu diesem Zweck Reisen nach USA. unternommen. Auch gegenwärtig weilt der B. B.-Abgeordnete Tomaszkiewicz in den Vereinigten Staaten, um in allen von Polen bewohnten Ortschaften Versammlungen abzuhalten. Es hat jedoch den Anschein, als ob man die Sanacja auch in Amerika bereits erkannt hat. So berichten polnisch-amerikanische Zeitungen, daß es dem Abgeordneten bei den Versammlungen in Detroit und Hamtranck schlecht ergangen ist. Man begrüßte ihn mit einem Hagel von faulen Eiern, indem man ihm die Worte „Geh nach Brest" zurief. Die Versammlungen wurden gesprengt.

Ja, die Begeisterung für die Sanacja kann eben nicht berall anbefohlen werden!

Selbstmord eines Sowjethandelsvertreters.

Aus Furcht vor Moskau.

R i g a, 6. Mai. Der russische Handelsvertreter in Hamburg beging auf der russisch-lettischen Grenzstation Indra Selbstmord, in dem er sich vor einen rangierenden Zug warf. Dem Selbstmörder wurden beide Beine zermalmt, so daß er starb. Es wird hier vermutet, daß der Russe auf Befehl der Moskauer Regierung nach Moskau zurückkehren sollte und aus Furcht vor einer Strafe freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Internationale und Zollunion.

Aus dem Konflikt soll eine Neuordnung der europäischen Wirtschaftspolitik hervorgehe.

Z ü r i c h, 4. Mai. Eine Sitzung des erweiterten Büros der sozialistischen Arbeiter-Internationale hat hier unter dem Vorsitz von Vandervelde-Belgien begonnen. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist vertreten durch Breitscheid, Hilferding, Stampfer und Wels. Die erste Sitzung galt der Erörterung der durch die deutsch-österreichische Zollunion aufgeworfenen Probleme.

Die tschechoslowakische sozialdemokratische Partei wird durch die Mitglieder der Exekutive der 2. Internationale, Senatspräsidenten Genossen Dr. Soukup und Genossen Dr. Leo Winter vertreten, die deutsche Partei durch Genossen Taub. Weiter sind anwesend: Blum und Grumbach für Frankreich, De Brouquere, Vandervelde und Van Roosbrock für Belgien, Glies für Großbritannien, Bauer und Seitz für Oesterreich sowie der Sekretär der Internationale Dr. Friedrich Adler.

Ueber die Beratungen wurde folgendes Kommunique ausgegeben:

„Das Präsidium der sozialistischen Arbeiter-Internationale hat die Situation geprüft, die sich aus dem provisorischen Abkommen über die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich ergibt. Es hat konstatiert, daß die sozialistischen Parteien aller beteiligten Staaten darin eins sind, im Interesse des Weltfriedens ihre Bestrebungen nach einer solchen Lösung des Konflikts fortzusetzen, die mit den Interessen der Arbeiterklasse und mit der Würde aller beteiligten Länder vereinbar ist. Die Internationale wird in dem Sinne einwirken, daß aus dem Konflikt selbst eine Neuordnung der europäischen Wirtschaftspolitik hervorgehe, die zu einer Herabsetzung der Zollsätze und zur Wegräumung der Hindernisse des internationalen Warenaustausches führen würde.

Zu diesem Zwecke werden die Parteien in ständiger Fühlungnahme bleiben; das Präsidium wird binnen kurzem wieder zusammentreten, um die Besprechungen fortzusetzen."

Kontrolle der österreichischen Völkerbundsanleihe.

Ein Schachzug gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

W i e n, 6. Mai. Der Kontrollausschuß für die österreichische Völkerbundanleihe von 1922 ist nach Mitteilung seines Vorsitzenden, des italienischen Staatsrates Brocchi, für den 12. Mai nach Genf einberufen worden.

Die Einberufung des Kontrollausschusses kommt nicht überraschend. Sie gehört zu den von Frankreich veranlaßten Maßnahmen, die das Zustandekommen der deutsch-österreichischen Zollunion verhindern sollen. Der Kontrollausschuß darf nur dann eingreifen, wenn der Zinsendienst der Völkerbundanleihe gefährdet wird. Das geschieht durch die Zollunion jedoch nicht. Die österreichischen Zolleinnahmen werden sich infolge der Zollunion sogar erhöhen. Ebenso ist anzunehmen, daß die Zollunion voraussichtlich eine Stärkung der österreichischen Wirtschaft mit sich bringen und so auch auf die Finanzen einen günstigen Einfluß haben werde. Eine Entscheidung gegen die deutsch-österreichische Zollunion wäre jedenfalls nur unter Bruch der völkerrechtlichen Voraussetzungen möglich, unter denen die Völkerbundanleihe seinerzeit abgeschlossen wurde.

Die Kleine Entente will die Zollunion vor den Haager Schiedsgerichtshof bringen.

B e l g r a d, 6. Mai. Die „Politika" erklärt in einem Bericht aus Bukarest, der sich auf Mitteilungen aus tschechoslowakischer Seite stützt, daß sich die Außenminister der Kleinen Entente zu folgender Stellungnahme gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen geeinigt hätten:

1. Die rechtliche Seite des Wiener Vertrages soll durch den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag überprüft werden.
2. Die Staaten der Kleinen Entente nehmen in politiser Hinsicht gegenüber dem Zollabkommen einen ablehnende Stellung ein.
3. In wirtschaftlicher Beziehung wollen die Staaten der Kleinen Entente die ganze Frage nur im paneuropäischen Rahmen gelöst wissen.

Im Zusammenhang mit diesem Beschluß erklärt die „Politika", daß Benesch Südslawien und Rumänien Vorzugszölle für die Einfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach der Tschechoslowakei versprochen habe.

Frankreichs verwerfliche Kampfmethoden gegen die Zollunion.

Sauerwein fälscht eine Aeußerung Dr. Schobers.

B e r l i n, 6. Mai. Die österreichische Gesandtschaft in Berlin dementiert die von Sauerwein im „Matin" wiedergegebene angebliche Aeußerung des österreichischen Außenministers Schober, wonach sämtliche Verhandlungen und Besprechungen über die Zollunion unterbrochen worden seien. Die Arbeiten nehmen vielmehr, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, selbstverständlich i h r e n F o r t g a n g.

Die *verfälschte* Wiedergabe der Sauerwein-Unterredung mit Schober wird in Berliner politischen Kreisen, nach den letzten Reden zahlreicher ausländischer Staatsmänner wie Doumergue, Benesch, Laval, als ein weiteres Glied der langen Kette der von der Gegenseite eingeleiteten Angriffe gegen die Zollunion bezeichnet. Sauerweins Veröffentlichung dient offenbar seinem besonderen Zweck, Briands große außenpolitische Rede zu schützen.

Ehemaliger Abg. Kwiatkowski zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Bezirksgericht in Neustadt (Wejerowo) verkündete das Urteil im Prozeß gegen den ehemaligen Abg. K w i a t k o w s k i von den Nationaldemokraten, der wegen fahrlässiger Führung einer agrarischen Verkaufsgenossenschaft angeklagt war und seit mehreren Monaten, zum Teil in Brest-Litowsk, im Untersuchungsgefängnis gesessen hatte. Das Urteil lautete für Kwiatkowski auf eine Gesamtstrafe von 15 Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe und für seinen Sohn auf 2 Wochen Arrest mit einjähriger Bewährungszeit. Der Staatsanwalt beantragte für Kwiatkowski eine Strafe von 3 Jahren schweren Kerkers und Verlust der Bürgerrechte für 5 Jahre. Die Verteidigung und der Staatsanwalt legten gegen das Urteil Berufung ein. Auf Antrag der Verteidigung wurde Kwiatkowski vom Gericht bis zum Termin der Verhandlung der Appellationsklage aus dem Gefängnis entlassen.

Generalstreik in der nordfranzösischen Textilindustrie unvermeidlich.

P a r i s, 6. Mai. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der nordfranzösischen Textilindustrie sind endgültig abgebrochen worden, so daß man am kommenden Montag mit dem Ausbruch des Generalstreiks rechnet. In Roubaix sind bereits zahlreiche Arbeiter in den Streik getreten.

Indien macht sich frei.

Der Boykott der englischen Baumwollwaren und dessen Folgen.

L o n d o n, 6. Mai. Infolge der indischen Boykottbewegung gegen britische Baumwollwaren arbeiten 25 Spinnereien in Bombay jetzt mit Doppelbelegschaften. 15 000 Arbeiter konnten neu eingestellt werden. Verschiedene weitere Spinnereien tragen sich ebenfalls mit dem Gedanken Doppelschichten einzuführen.

In einer Protestkundgebung an der Börse von Manchester faßten die Mitglieder der Börse und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Spinnereien von Lanceshire am Dienstag eine Entschließung, in der die englische Regierung aufgefordert wird, bei der indischen Regierung dringende Schritte zur Aufhebung des Boykotts zu tun, der Hunderttausenden von britischen Arbeitern die Existenzmöglichkeit raube.

Auf die Erklärung der Mitglieder der Börse von Manchester erwiderte Gandhi, der Boykott englischer Erzeugnisse sei eine wirtschaftliche Selbstverteidigungsmaßnahme des halbverhungerten indischen Volkes. Anstatt eine drohende Haltung Indien gegenüber einzunehmen, hätten die Leute in Manchester und Lanceshire besser getan, wenn sie sich nach Mitteln und Wegen umgesehen hätten, um ihr Waren in anderen Länder unterzubringen, in denen ihr Erzeugnisse willkommener seien, als in Indien.

Die Eingeborenen Ostafrikas verlangen ihre Rechte.

L o n d o n, 6. Mai. Am Dienstag wurden vom parlamentarischen Ausschuß für die Vereinigung Ostafrikas drei Häuptlinge aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika vernommen. Sie überreichten eine Denkschrift, in der gegen die Vereinigung des Mandates Tanganjika mit den englischen Kolonien Kenya und Uganda Stellung genommen wird. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Eingeborenen in Kenya auf Reservate beschränkt seien, was in Tanganjika nicht der Fall sei. Weiter müßten die Eingeborenen in Kanya Registrierungskarten haben und sie wie Verbrecher in Blechdosen stets bei sich tragen. Das sei mit den Rechten der Eingeborenen unvereinbar. Die Eingeborenen in Tanganjika könnten sich auch nicht mit der in den englischen Kolonien geltenden Vorschrift einverstanden erklären, daß der Anbau von Kaffee den Weißen vorbehalten sei. Da der größte Teil der Einnahmen von den Eingeborenen stamme, müsse die Einsetzung eines besonderen Eingeborenenausschusses verlangt werden, der alle Gesetze und Maßnahmen mitberate, die das Leben der Eingeborenen berührten. Das Rückgrat des Mandatsgebiets sei der Eingeborene, dessen Ansprüche auf das Land und das Wasser gestützt werden müssen.

Krylenko avanciert.

B e r l i n, 6. Mai. Der Generalstaatsanwalt der Sowjetregierung Krylenko, der seit vielen Jahren in allen großen politischen Prozessen als Ankläger auftrat, wurde zum Volkskommissar für Justiz in der allrussischen Republik ernannt. Wer Krylenkos Nachfolger wird, ist bisher noch nicht bekannt.

Tagesneuigkeiten.

1 Direktor = 153 Arbeitern.

Wir haben schon des öfteren auf das große Mißverhältnis hingewiesen, das zwischen den Riesengehältern einer kleinen Zahl hoher Beamter und den Hungerbezügen der Arbeiter und kleineren Angestellten besteht. Nun bringt die Zeitschrift „Jutro Pracy" einige Angaben über die diesbezüglichen Verhältnisse in der Lodzer Textilindustrie. In einer der Lodzer Textilfabriken beziehen 10 Direktoren ein Gehalt von 610 000 Zloty, während 1150 Arbeiter 1 780 000 Zloty verdienen. Ein Direktor bezieht also in diesem Falle **vierzig mal so viel als ein Arbeiter.**

Noch schlimmer ist dieses Verhältnis in einer anderen Fabrik. Dort betragen die Bezüge von 9 Direktoren 1 975 455 Zloty (ohne Tantiemen), die Gehälter von 310 Beamten und Meistern — 1 550 760 Zloty und die Löhne von 2800 Arbeitern — 5 027 248 Zloty. In diesem Direktorenparadies erhält also **ein Angestellter den 43. Teil, ein Arbeiter gar den 143. Teil dessen, was ein Direktor bezieht.**

So also sieht die kapitalistische Gerechtigkeit aus. Bei den Arbeitern feilscht man um jeden Groschen sozialer Besteuerung; die kleinen und mittleren Angestellten werden entlassen, weil der Betrieb „sparen" muß; den Herren Direktoren aber wirft man das Geld scheffelweise in die Taschen.

Kredite für die Kanalisationsarbeiten.

Eine besondere Abordnung des Lodzer Magistrats hat sich gestern nach Warschau begeben, um mit der Verwaltung des Versicherungsinstituts zur Versicherung der Geistesarbeiter einen Vertrag über die Erteilung einer Anleihe in Höhe von 1 200 000 Zloty für die Wiederaufnahme der Kanalisationsarbeiten abzuschließen. Die Unterhandlungen über die Erteilung der Anleihe an den Lodzer Magistrat sind bereits so weit gediehen, daß mit der Ueberweisung des Geldes in der nächsten Woche gerechnet werden kann. Sobald der Magistrat die erforderlichen Mittel erhalten haben wird, soll unverzüglich mit der Wiederaufnahme der Kanalisationsarbeiten nach dem festgesetzten Plan begonnen werden. Die Kanalisationsarbeiten sollen in diesem Jahre laut dem Plan in der südlichen Stadthälfte in Angriff genommen werden. Die Kanalisationsabteilung des Magistrats hat bereits jetzt die notwendige Zahl der Arbeiter für diese Arbeiten beim staatlichen Arbeitsvermittlungsamt angefordert. (a)

Arbeiterurlaube in den Fabriken.

In den meisten hiesigen Fabriken hat die Urlaubszeit für die Arbeiter bereits begonnen. Die Vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann werden ihre Fabriken am 24. Mai stillegen, um allen Arbeitern gleichzeitig die ihnen zustehenden Urlaube zu erteilen. Die Firma J.K.Poznanski wird ihre Fabriken in diesem Jahre nicht stillegen und den Arbeitern die Urlaube in Gruppen erteilen. Andere größere Fabriken, wie Widzewer Manufaktur, Eitingon, Geyer usw. haben bisher noch keine Termine für die Arbeiterurlaube festgesetzt, doch herrscht in den meisten Fabriken die Tendenz vor, die Betriebe nicht einzustellen, sondern den Arbeitern die Urlaube in Gruppen zu erteilen. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Morgen, den 8. d. Mts., um 8 Uhr früh, haben sich den einzelnen Aushebungskommissionen zu stellen: Der Aushebungskommission 1 in der Zakontnastraße 82 alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben G beginnen. Der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowastraße 34 alle jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen. Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21 alle jungen Männer des Jahrganges 1908, Kat. B, die im Bereiche des 9. und 11. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. Vor der Aushebungs-Kommission Lodz-Kreis in der Petrikauer Straße 187, alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche der Stadt Zgierz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben N, O, P, R, S beginnen.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nüchternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Die Einwohner einiger Straßen in Widzew von der Stadt abgeschnitten.

Gestern erschien im 9. Polizeikommissariat eine Abordnung der Einwohner der Straßen Nowy Swiat, Batorego und Graniczna, die hinter dem Eisenbahngleis der Ringbahn in Widzew gelegen sind und bat den Leiter des Polizeikommissariats Bertel, bei der Eisenbahnbehörde um die Eröffnung einer Ueberfahrt über das Eisenbahngleis der Ringbahn für die Einwohner dieser Straßen auszuwirken, da die Bewohner gegenwärtig keine Verbindung mit der Stadt haben. Wie die Abordnung dem Polizeikommissar darlegte, werden die genannten Straßen, die hinter dem Eisenbahngleis der Ringbahn liegen, von über 3000 Einwohnern bewohnt. Die Schule für die Kinder jener Gegend befindet sich von der anderen Seite des Eisenbahngleises und die Schulkinder müssen den Weg zu dieser über die Konstytucyjnastraße an der Brücke nehmen, da das Gleis in der Nähe der Straßen mit einem hohen Zaun umgeben ist. Der zweite Weg zur Schule über die Eisenbahnüberfahrt auf den Feldern der Widzewer Manufaktur ist noch weiter und für die Schulkinder, namentlich im Winter sehr beschwerlich. Die Eisenbahnübergänge sind von den Straßen nur nach Zurücklegung eines weiten Weges über Felder zu erreichen, da keine Straßen vorhanden sind. Polizeikommissar Bertel wies die Delegation an Stadtstarosten Dychdalewicz, der diese gestern empfing und versprach, die Einrichtung einer Ueberfahrt an der genannten Stelle bei den Eisenbahnbehörden auszuwirken. (a)

Die Reifeprüfungen in den Mittelschulen.

Die Termine für die Reifeprüfungen in den einzelnen Mittelschulen wurden bereits vom hiesigen Schulkuratorium festgelegt. Wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, werden in diesem Jahre von der Gesamtzahl der Schüler der hiesigen Mittelschulen annähernd 25 Prozent der Schüler zu den Reifeprüfungen nicht zugelassen werden. Diese Maßnahme ist auf eine Aeußerung der Professoren der Hochschulen zurückzuführen, die eine ungenügende Vorbereitung der Mittelschüler für die Studien festgestellt haben.. Für die schriftlichen Reifeprüfungen wurden drei Termine festgelegt, und zwar der erste am 4. Mai, der zweite am 18. Mai und der dritte am 26. Mai. Die mündlichen Prüfungen werden an den von den einzelnen Schuldirektionen festgesetzten Terminen stattfinden, jedenfalls nicht früher als zwei Wochen nach den schriftlichen Prüfungen. An den Reifeprüfungen nehmen Delegierte des Schulkuratoriums teil. (a)

Die Pleite der Pe-Pe-Ge.

Schwere Lage der Arbeiter. — Wird eine Sanierung des Unternehmens gelingen? Die Franzosen wollen das Geschäft machen.

Wie bereits berichtet, hat die größte Fabrik Pommerellens und erste polnische Gummiwarenfabrik Pe-Pe,Ge in Graudenz Konkurs angemeldet und allen Arbeitern mit dem 15. Mai gekündigt. In Wirklichkeit sind die Arbeiter aber bereits jetzt auf der Straße, da ihnen die Urlaubszeit in die Kündigungsfrist mit eingerechnet wurde. Die Lage der bedauernswerten Arbeiter ist äußerst schwer. Für die letzten zwei Arbeitswochen hat die Firma ihnen kaum 10 Zloty ihres Lohnes ausgezahlt. Die finanziellen Schwierigkeiten des Unternehmens wurden noch insofern gesteigert, als Magistrat, Krankenkasse und Steuerbehörde die auf Lager befindlichen Waren wegen rückständiger Steuern beschlagnahmt haben.

Die Versammlung der Gläubiger der Pe-Pe-Ge wurde für Montag, den 11. Mai, festgesetzt. Auf dieser Versammlung soll die Entscheidung über das Los der größten polnischen Gummiwarenfabrik fallen. Es werden hier zwei Meinungen aufeinanderstoßen: während die polnischen Gläubiger und der Graudenzer Magistrat bestrebt sind, eine Sanierung der Fabrik herbeizuführen, sind die ausländischen Gläubiger nicht gewillt, ihr Geld dafür herzugeben, damit Polen seine größte Gummiwarenfabrik wieder flottmacht. Als Sprecher der ausländischen Gläubiger tritt der Vertreter der französischen Konzerne Lansoy auf, der eine Sanierung des Unternehmens wegen der allzu hohen Verschuldung für unmöglich hält. Polnische Blätter wollen jedoch wissen, daß die Franzosen deshalb eine Sanierung der Pe-Pe,Ge nicht unterstützen wollen, weil sie die Absicht haben, den übrigen Gläubigern die Anteile abzukaufen, um das Unternehmen ganz in ihre Hände zu bekommen.

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

59

Nun gehörte der Tag ihr. Wenn sie einmal zu Onkel Simon kam, so ließ er sie so schnell nicht wieder fort. Das war nun einmal so. Und der heutige Tag war so klar und schön, daß man ihn unbedingt zu einem recht ausgiebigen Spaziergang wahrnehmen mußte. Pia entwarf das Programm. Erst bei Habel essen und danach in den Tiergarten — eine Stunde Spaziergang, anschließend daran Kaffeetrinken bei Josty.

Onkel Simon war einverstanden.

Die Bäume des Tiergartens waren zwar noch kahl und die Rosenstöcke im Rosarium trugen auch noch ihre winterlichen Umhüllungen, aber der harte Märzwind trug schon den Duft des nahen Frühlings mit sich. Pia dachte: Jetzt muß es in Klein-Muttschken schön sein. Als sie vor zwei Wochen dagewesen war, um sich nach dem Fortschritt des Baues zu erkundigen, da war es noch kalt, aber sie hatte den Tag auf dem Lande doch sehr genossen. Sie glaubte noch heute den Duft zu spüren, der aus den frischumgebrochenen Feldern aufgestiegen war, so etwas Verheißungsvolles hatte er. Und sie, das Großstadtkind, sehnte sich nach der Zeit, in der diese Felder tragen würden — sie sehnte sich, ihr Blühen und Reifen zu sehen.

Aber in dies Sehnen mischte sich eine tiefe Traurigkeit. Woher sie kam, war ihr nicht einmal klar. Sie sehnte sich wohl nicht nur nach dem Blühen und Reifen der Felder, sondern auch nach einem Menschen, mit dem sie all das Schöne gemeinsam genießen konnte.

„Du hast mir noch gar nicht erzählt, wie du es in Klein-Muttschken gefunden hast?" sagte Onkel Simon.

„Der Bau ist ziemlich fertig. Man ist schon bei den Verputzarbeiten und Zimmerleute, Tapezierer und Glaser sind am Werk."

„Na, da können die Kinderchen ja bald kommen. Freust du dich auf sie, Pia?"

Sie wendete ihm ihr Gesicht zu, das einen ernsten, stillen Ausdruck hatte.

„Ich weiß nicht, Onkel Simon."

Er war ungehalten. „Na, wann wirst du denn das endlich wissen? Und wenn's dir keine Freude macht, wozu fingst du denn den Kram an?"

„Ich dachte doch nicht daran, mir eine Freude dadurch zu schaffen."

„Wieso nicht? Du schwärmtest mir doch einmal davon vor, daß dies Werk deinem Leben Inhalt geben sollte."

„Ja — ja, Onkel Simon, das wird es vielleicht auch einmal und ich werd' dann auch dankbar sein, daß meinem Leben wenigstens dieser Inhalt beschieden ward."

Simon sah sie mit einem prüfenden Blick an. Pia wandte ihr Gesicht ab.

Aber Simons scharfe Augen hatten doch noch das wehmütige Zucken um ihren Mund gesehen. Er dachte: Ich muß ihr helfen, und wußte doch nicht wie. Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her, dann begann er wieder nach den Zuständen in Klein-Muttschken zu fragen. Ob die Rieths noch im alten Haus seien?

„Nein, die Baronin ist schon im Januar auf den Riethhof übergesiedelt."

„Ist das ein größeres Gut — du sahst es doch wohl?"

„Nicht mehr, als du selbst von dem Gut gesehen hast. Seine Felder grenzen an die von Klein-Muttschken, die sah ich natürlich und dann das Gutshaus, das aber auch nur flüchtig. Von außen macht es sich sehr stattlich, wie es innen beschaffen ist, weiß ich nicht, ich war nur in dem Wohnzimmer der Baronin, und das auch nur sehr kurze Zeit."

„Ja, warum denn das, du hattest doch Zeit, warum bliebst du nicht ein paar Tage dort?"

„Warum sollte ich das, mein Besuch wär' der Baronin nur eine Last gewesen, sie hatte auch allerhand um die Ohren. Du weißt, die Hochzeit Theas soll in ihrem Hause gefeiert werden. Sie hatte auch Handwerker im Hause und war ganz allein."

„Wo war denn ihr Sohn?"

„Das weiß ich nicht." Beinahe heftig stieß sie die Antwort hervor. Simon glaubte auf einmal klar zu sehen. Dieser gute Mann wollte nicht in den Verdacht kommen, es läge ihm etwas an ihren Millionen, und so ging er ihr aus dem Wege. Na, das ließ sich ja am Ende nicht für längere Zeit durchsetzen. Wenn sie erst da lebte, war ja ein Ausweichen unmöglich.

„Ich hätte Lust, mit nach Klein-Muttschken überzusiedeln."

Sie blieb stehen. Ein Leuchten ging über ihr Gesicht.

„Tue es, Onkel Simon."

„Ich möchte es schon, Pia, aber wo wolltest du mich unterbringen, das Gutshaus von Klein-Muttschken hat nicht viel Räume?"

„Zwölf Zimmer, Onkel Simon, davon kannst du doch gut drei bis vier haben."

Er nickte. „Ich brauche nur zwei, Pia."

(Fortsetzung folgt.)

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß am Mittwoch, den 6. Mai, die Registrierung der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung für den Monat begonnen hat, und zwar im Lokale des Amtes 28-go p. Strzelc. Kan. Nr. 32 in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 7. Mai — K, L, M, N, O;
Freitag, den 8. Mai — P, R, S;
Sonnabend, den 9. Mai — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankenkassenbuch.

Wozu die kommunistischen Fahnen verwendet werden sollen.

Von der Polizei werden zahlreiche kommunistische Fahnen beschlagnahmt, die bei den Prozessen gegen die Umstürzler vor Gericht als Sachbeweise gelten und hierauf in das Polizeimuseum wandern. Da sich mit der Zeit eine größere Menge solcher meist aus rotem Baumwollstoff angefertigter kommunistischer Fahnen angesammelt hat und fortgesetzt neue beschlagnahmt werden, haben die Organisationen der Fürsorge über die Kinder der Allerärmsten das Projekt aufgeworfen, diese Fahnen zu praktischen Zwecken, wie Einschütten für das Bettzeug der Kinder usw. zu verwenden. Die Lodzer Organisation hat sich in dieser Angelegenheit an das hiesige Bezirksgericht gewandt, nach der Durchführung der Kommunistenprozesse die als Sachbeweise dienenden Fahnen nicht dem Polizeimuseum, sondern der Organisation zur Verwertung zu übergeben. Da jedoch hierzu eine Genehmigung des Justizministeriums erforderlich ist, hat sich die Fürsorgeorganisation an dieses mit der Bitte gewandt, eine diesbezügliche Anordnung zu treffen, damit die beschlagnahmten kommunistischen Fahnen an die Organisation ausgefolgt werden können. (a)

Sportveranstaltungen in den Volksschulen.

Alljährlich wird in Lodz eine Woche des Sports in den hiesigen Volksschulen veranstaltet. In diesem Jahre wird die Sportwoche für die Volksschulen vom 26. bis zum 31. Mai stattfinden. Am 14. Juni begeben sich 3000 Volksschulkinder nach Spala, um vor dem Staatspräsidenten an einem sportlichen Wettbewerb teilzunehmen. (a)

Geheimnisvolle Schüsse in der Nowo-Zarzewskastraße.

Gestern wurden in den Abendstunden die Bewohner des Hauses Nowo-Zarzewskastraße 70 durch den Schall einiger Schüsse beunruhigt. Gleichzeitig klirrte in einigen Fenstern die Scheiben. Die auf die Straße hinausgelaufenen Einwohner sahen zwei unbekannte Männer in der Richtung der Kilinskistraße fliehen. Die auf die Schüsse hin herbeigeeilte Polizei stellte fest, daß durch die Revolverkugeln die Fensterscheiben in der Wohnung des Josef Szyla im ersten Stockwerk und des Adolf Bach im Parterre eingeschlagen worden sind. Zum Glück wurde durch die verirrten Revolverkugeln niemand verletzt. Nach den unbekannten Schützen fahndet die Polizei. (a)

Frecher Einbruchsdiebstahl am hellen Tage.

Die Zielonastraße 47 wohnhafte Sura Kazimierska begab sich gestern vormittag nach der Stadt, um einige Besorgungen zu machen und schloß ihre Wohnung ab. Als die Kazimierska nach zwei Stunden zurückkehrte, fand sie ihre Wohnungstür aufgebrochen und die Wohnung von Dieben halb ausgeraubt. Die frechen Diebe haben in der Wohnung fast sämtliche Schränke und Schubladen gewaltsam geöffnet und 1000 Zloty in bar, einige Dollars sowie Schmucksachen, Kleidungsstücke, Pelze und Wäsche im Werte von 5000 Zloty gestohlen. (a)

Vier Brände an einem Tage.

In den letzten 24 Stunden wurden in Lodz vier Brände verzeichnet. In dem Hause des Katz in der Nowomiejskastraße 10 entstand infolge eines fehlerhaften Schornsteins ein Brand. Der alarmierte 1. Löschzug der Feuerwehr konnte die in Brand geratene Holzwand nach kurzer Löschaktion ablöschen. — In der Strumpfwirkerei des Berek Kapelusznik in der Kilinskiego 12 brach während der Arbeitszeit Feuer aus, durch das das ganze Gebäude bedroht wurde. Dank dem raschen Eintreffen des 1. Löschzuges der Feuerwehr konnte der Brand nach einstündiger Löschaktion vollständig unterdrückt werden. Durch den Brand wurden Strumpfwaren im Werte von 5000 Zloty vernichtet. — In der Strumpfformerei in der Jakubastraße 12 gerieten im Trockenofen einige Strumpfformer in Brand. Dem alarmierten 1. Löschzuge der Feuerwehr gelang es den unbedeutenden Brand nach kurzer Löschaktion zu unterdrücken. Hier wurden Strumpfwaren im Werte von 2500 Zloty vernichtet. — Im Hause Wagnerstraße 7 in Chojny geriet in einem Schornstein der Ruß in Brand. Der alarmierte 4. Löschzug der Feuerwehr brauchte nicht in Aktion zu treten, da der Ruß inzwischen ausgebrannt war. (a)

Zwei Pferde bei einem Brande umgekommen.

Die Einwohner des Hauses Marysinskastraße 73 wurden in der Nacht durch das andauernde Bellen der Hofhunde aus dem Schlafe geweckt. Als man nach der Ursache sehen wollte, stand ein dem Konstanty Luczak gehöriger Pferdestall und ein Schuppen in hellen Flammen. Während Hausbewohner den 1. Löschzug der Feuerwehr alarmierten, wollte Luczak seine zwei Pferde aus dem brennenden Stall retten, doch gelang ihm dies der großen Glut wegen nicht. Die Pferde sind noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr in den Flammen umgekommen. Durch die von der Feuerwehr aufgenommene Rettungsaktion konnten die umliegenden Gebäude vor der Vernichtung gerettet werden. Der Schuppen und der Pferdestall sind fast vollständig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. (a)

Folgen der Autoraserei.

Kaum ist die wärmere Jahreszeit eingetreten und schon mehren sich die Unfälle infolge der von den meisten Kraftwagenlenkern geübten Autoraserei in den Straßen der Stadt. Fast täglich werden eine oder mehrere Personen von Autos überfahren. Gestern fuhr der Kraftwagenlenker Waclaw Olejniczak aus Warschau mit einem Privatauto mit unvorschriftsmäßiger Geschwindigkeit durch die Napiorkowskiego und überfuhr hierbei die 5jährige Tochter eines Händlers Malka Neumark. Das Mädchen erlitt hierbei den Bruch eines Beines und allgemeine ernste Körperverletzungen. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Mädchen Hilfe und ließ dieses mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marien-Krankenhause bringen. Der Kraftwagenlenker Olejniczak wurde von der Polizei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

Der Widna 10 in Chojny wohnhafte Erdarbeiter Jan Szymanski war gestern bei dem Anschluß des Hauses Narutowicza 49 an das Kanalisationsnetz beschäftigt und wurde hierbei von einstürzenden Erdmassen und Bohlen verschüttet. Durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte der verschüttete Arbeiter ausgegraben werden. Er erlitt bei dem Erdeinsturz durch herabfallende Balken jedoch so schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Verletzte wurde nach Erteilung der ersten Hilfe mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhause gebracht. (a)

In der Fabrik von Tyber in der Srodmiejska 70 geriet der dort beschäftigte Arbeiter Jan Bernhardt, wohnhaft Rajtera 15, mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm zwei Finger von der Hand gerissen wurden.

In dem Holz- und Kohlenlager in der Skladowa war der Kielma 42 wohnhafte Holzhacker Stefan Patrzykent, 34 Jahre alt, gestern mit dem Hacken von Holzscheiten beschäftigt. Durch einen ungeschickten Axthieb hackte er sich den Handteller der linken Hand vollständig durch. (a)

Aufgefundene Kindesleichen.

In dem Straßengraben am Auslauf der Millionowastraße fanden gestern vorübergehende Arbeiter die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, die Spuren eines gewaltsamen Todes aufweist. — Auf den Feldern der Königschen Ziegelei an der Pabianicer Chaussee scharrte gestern ein Hund die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aus, die bereits stark in Verwesung übergegangen ist. (a)

Vor dem Arbeitsamt infolge Hungers zusammengebrochen.

Der Marysinskastraße 11 wohnhafte 42jährige erwerbslose Kazimierz Stawczyk erlitt gestern vor dem Lokal des staatlichen Arbeitsnachweises in der Kilinskiego 55, wo er auf Beschäftigung wartete, einen Schwächeanfall und stürzte bewußtlos zu Boden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Selbstmordversuch eines jüdischen Schauspielers.

Vor einigen Tagen kam nach Lodz eine bekannte jüdische Schauspielertruppe aus Wien nach Lodz, die unter der Regie von David Herman mit dem Gastauftritt im englischen Saale begann. Nach der Aufführung begab sich einer der Schauspieler David Ulrasch nach seiner Garderobe. Einige Augenblicke darauf hörten die übrigen Mitglieder der Truppe einen Revolverschuß. Als sie in die Garderobe Ulraschs eilten, fanden sie ihn in seinem Blute am Boden liegend vor. Sofort wurde ein in der Nähe wohnhafter Arzt gerufen, der feststellte, daß sich Ulrasch eine Kugel in die Brust geschossen hatte. Da sein Zustand ernst war, wurde er nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführt. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes konnte bisher nicht ermittelt werden. (p)

Er suchte im Wasser den Tod.

Ein Aufseher der Teiche von Kopczynski in Radogoszcz gegenüber dem Juljanow-Park bemerkte gestern einen Mann, der in selbstmörderischer Absicht in den Teich sprang und zu versinken begann. Der Aufseher sprang dem Ertrinkenden nach und rettete diesen aus dem Wasser. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß es sich um den Wolnastraße 15 wohnhaften 22jährigen A. L. handelt, der aus Not sich das Leben nehmen wollte. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde der Lebensmüde nach einem Krankenhause überführt. (a)

20 mal Selbstmord versucht — vor Hunger zusammengebrochen.

Die 14jährige Florentyna Krajewska, die bereits 20 mal versucht hatte ihrem Leben ein Ende zu bereiten, brach gestern an der Ecke Petrikauer und Srodmiejska-Straße vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte sie nach der städtischen Krankensammelstelle. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Der Nowokontnastraße 7 wohnhafte 31jährige Stanislaw Felicjaniak nahm gestern im Torweg des Hauses Abramowskiego 20 in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Jodtinktur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen. (a)

Die 20jährige Janina Piaseczna wollte sich gestern in ihrer Wohnung in der Przejazdstraße 50 das Leben nehmen und nahm eine größere Dosis Jodtinktur zu sich. Die Verzweiflungstat wurde jedoch von Familienangehörigen rechtzeitig bemerkt, die einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Durch eine bei der Lebensmüden vorgenommene Magenspülung wurde jede Lebensgefahr beseitigt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Wahlvertretungen sind strafbar.

Während der letzten Sejmwahlen im November v. Js. erschien in dem Wahllokal in der Zgierska 38 der Jude Lajb Milerat, gab sich für den Jankiel Bryla aus und gab für diesen seine Stimme ab. Dies bemerkte der Vorsitzende der Wahlkommission Otto Schmidt, der den Milerat persönlich kannte, und gegen diesen wegen unberechtigter Abgabe eines Wahlzettels Anzeige erstattete. Milerat wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Gestern wurde er vom hiesigen Stadtgericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. (a)

Ortsgruppe Lodz-Ost!

Am Montag, den 11. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine

Berichterstattungsversammlung

der Stadtverordnetenfraktion statt. Ueber die Tätigkeit der Fraktion der D.S.A.P. werden die Stadtverordneten berichten. Außerdem wird in der Versammlung die Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag vorgenommen und über die Tätigkeit des Ortsgruppenvorstandes berichtet werden.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Lodz-Ost der D.S.A.P.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 7. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.15 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 14 Pech und Glück, 14.55 Vortrag, 15.30 Vortrag für Absolventen, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.20 Vortrag: „Der Kampf mit der Diphterie“, 19.40 Radionachrichten, 20.15 Radiotechnische Plauderei, 20.30 Konzert, 21.30 Hörspiel, 22.25 Solistenkonzert, 22.35 Nachrichten, Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
19 Humoristisches, 19.45 Englischer Unterricht, 20.30 Solistenkonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16.30 Volkslieder, 16.45 Violinmusik, 17.10 Lieder, 18.45 Chorgesänge, 19.30 Tanzabend, 21.20 Sturm und Drang, 22.40 Abendunterhaltung.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.15, 12.55 Schallplatten, 15.20 Musik für Kinder, 16 Unterhaltungsmusik, 17.30 Das wird Sie interessieren, 18.35 Der Urlaubsgedanke der Arbeitnehmer, 19.30 Tanzabend, 21 Familie Schimek, 22.40 Alte und neue Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 17.30 Hausmusik, 19 Englisch, 21 Der Lampenschirm.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15, 16 Schallplatten, 16.30 Kammermusik, 21 Opernabend, 22.20 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 12 Konzert, 15.20 Aus neuen Operetten, 17 Kinderstunde, 17.30 Jugendstunde, 17.55 Frauenstunde, 19.20 Klaviervorträge, 20 Händel-Mazzetti-Feier, 20.40 Volkstümliches Konzert, 22.25 Leichte Musik.

Nachtkonzert des Krakauer Senders.

Das zwanzig Minuten währende Nachtkonzert des Krakauer Senders, das am heutigen Donnerstag, um 22.15 Uhr, von allen polnischen Stationen übertragen wird, umfaßt in seinem Programm Terzette für Frauenstimmen mit Klavierbegleitung, ausgeführt von Marja Roszkowska (Sopran), Jadwiga Szczerbinska (Mezzosopran) und Halina Hrabiowna (Alt). Anschließend hören wir Soloquartette von Brahms, ausgeführt von Halina Szczerbinska (Mezzosopran), Halina Hrabiowna (Alt), Z. Wozniak (Tenor) und A. Wolak (Baß).

Vortrag des Lodzer Senders.

Vor dem Mikrophon des Lodzer Senders spricht am heutigen Donnerstag, um 19.20 Uhr, Dr. Bronislaw Kuchowiecki über „Den Kampf mit der Diphtheritis“.

Aus dem Reiche.

Eine Frau verbrannt.

Sie wollte die Betten aus dem brennenden Hause retten.

Auf dem Gehöft des Landwirts Josef Kotonia im Dorfe Olszowka, Kreis Brzeziny, brach aus bisher noch nicht festgestellten Ursache ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausdehnte. Da der Brand am Nachmittag ausgebrochen war und sich die meisten Dorfbewohner zu dieser Zeit auf den Feldern bei der Arbeit befanden, wurde die Rettungsaktion erst verhältnismäßig spät aufgenommen. die vom Felde herbeigeeilte Frau des Kotonia Agnieszka wollte aus dem brennenden Hause das Bettzeug retten und drang in das Gebäude ein. In diesem Augenblick stürzte die Balkenlage des Hauses ein und begrub die unglückliche Frau. An eine Rettung der verunglückten Frau war nicht zu denken, da wenige Augenblicke später der ganze Schutthaufen, unter welchem sich die Frau befand, ein Flammenmeer bildete. Nach Ablöschung des Brandes wurde die verkohlte Leiche der Frau Kotonia geborgen.

Der Brand sprang infolge des herrschenden Windes auch auf das Nachbaranwesen über, so daß beide Landwirtschaften vollständig niederbrannten. Der Brandschaden wird auf 60 000 Zloty eingeschätzt. Durch die polizeiliche Ermittelung konnte festgestellt werden, daß der Brand von Kindern verursacht worden ist. (a)

Wenn der Kommissar regiert.

Aussperrung in der Apotheke der Krankenkasse in Tomaschow.

Die Angestellten der Apotheke der Krankenkasse in Tomaschow, des chemischen Laboratoriums sowie der Anstalt für physikalische Untersuchungen waren mit der 15prozentigen Gehaltsreduzierung nicht einverstanden und sind in den Ausstand getreten. Die Unterhandlungen mit dem Krankenkommissar haben bisher zu keiner Einigung geführt. Der Kommissar hat den Angestellten darauf kurzerhand erklärt, daß falls sie im Laufe der Woche nicht zur Arbeit schreiten sollten, die Apotheke der Krankenkasse liquidiert wird und die Rezepte an private Apotheken geleitet werden. (a)

Konstantynow. K o n f i r m a t i o n. Bei der am Sonntag, den 3. Mai, stattgefundenen Konfirmation wurden eingesegnet: Otto Abraham, Karl Aj, Edmund Becker, Oswald Bernhard, Friedrich Wilhelm Frinker, Erwin Fröhlich, Erwin Göttlich, Alfred Paul Jensch, Julius Kirsch, Otto Koth, Otto Neumann, Alfred Räuber, Artur Schneider, Erwin Sommer, Reinhold Strohschein, Johann Wilk, Max Wollmann, Martha Bernhard, Else Dreger, Olga Feige, Martha Furchert, Emilie Kirsch, Selma Klinl, Irma Koth, Irena Else Kreschel, Elwira Lindner, Charlotte Frieda Maier, Adelma Marschall, Lydia Oelke, Else Rimpel, Eugenie Scheibler, Agnes Schönknecht, Eugenie Seher.

— M o n a t s m a r k t. Der Markt war sehr reichlich beschickt. Besonders Hornvieh war viel angetrieben worden. Die Preise für Vieh betrugen 200—550 Zloty. Die niedrigen Preise des Milchviehs sind auf das verspätete Frühjahr zurückzuführen, da ein Mangel an Futtermitteln eingetreten ist und besonders die Kleiepreise in die Höhe gegangen sind. Auch Schweine waren reichlich vorhanden. Für Kartoffeln wurde 12 bis 14 Zloty pro Korzec gezahlt. Eier bis zu 1.50 Zl. für die Mandel. Die Händler klagten allgemein über geringe Umsätze, da die Geldknappheit unter der Stadt- sowie Landbevölkerung sehr groß ist. Die Einnahmen des Magistrats von den erhobenen Standgeldern betrug 680 Zloty. In den vergangenen Jahren betrug diese Einnahme immer durchschnittlich über 1000 Zloty, ein Beweis, wie Handel und Wandel bei uns rückwärts geht.

— Z u m E i n b r u c h i n d e r K r a n k e n k a s s e. Zu dem gestern gemeldeten Einbruch in die Krankenkasse kann hinzugefügt werden, daß bei den Untersuchungen bereits gewisse Anhaltspunkte gefunden wurden, die jedoch von der Polizei geheimgehalten werden. Schulkinder fanden unter der Brücke auf der Dombrowka die Geldkassette und die herumgestreuten Papiere. Im Zusammenhang mit diesem Einbruch könnten eine ganze Reihe von Diebstählen und Einbruchsversuchen gemeldet werden, die in letzter Zeit hier verübt wurden. Sie sind alle als Folge der Wirtschaftskrise zu werten.

— W o c h e d e s K i n d e s. Aehnlich wie im vergangenen Jahre soll auch dieses Jahr im Laufe des Monats Mai eine Woche des Kindes veranstaltet werden. Anschließend soll ein größerer Ausflug aller Schulkinder nach den Wäldern in Rszew stattfinden.

Radomsko. A u t o u n g l ü c k m i t T o d e s o p f e r n. Aus einer Volksschule in Radomsko machte gestern eine Gruppe von Mädchen mit einem Lastauto einen Ausflug nach Zlote Potik. Auf der Chaussee zwischen Janow und Przyrow stürzte das Auto um und begrub die Mädchen unter sich. Ein Mädchen, die 15jährige Helena Hoberman aus Radomsko, wurde auf der Stelle getötet und 5 andere Mädchen teils schwer verletzt.

Sport • Turnen • Spiel

Fußball-Länderkämpfe.

Belgien — Holland 4:2.

Die gleiche holländische Nationalelf, die vor wenigen Wochen gegen Deutschland ein verdientes Unentschieden erzielte, wurde in Antwerpen von Belgien vor 38 000 Zuschauern klar mit 4:2 geschlagen, obwohl die Holländer noch bis zur Pause mit 1:0 in Führung gelegen haben. Der Kampf der Reserven der Nationalmannschaft von Holland und Belgien in Rotterdam endete mit 3:3 unentschieden, obwohl auch hier die Holländer bis zur Halbzeit mit 3:1 überlegen in Front gelegen hatten.

Das dritte Treffen in Aßen zwischen **Nordholland** und **Norddeutschland** wurde von den Norddeutschen sicher (das Ergebnis war 2:0 (1:0) gewonnen. Mit zwei Niederlagen und einem weiteren Unentschieden hat die holländische Fußballelf nicht gerade sehr ruhmreich abgeschnitten.

Oesterreich — Ungarn 0:0.

Vor 50 000 Zuschauern standen sich am Sonntag auf der Hohenwarte in Wien Oesterreich und Ungarn im Fußball-Länderkamp f gegenüber. Obwohl der Kampf torlos endete, wurden auf beiden Seiten hochstehende Leistungen gezeigt. In der Wertung des Europa-Pokals, zu dem dieses Länderspiel zählt, führt Ungarn jetzt bei drei Spielen und vier Punkten vor Italien und Oesterreich.

Querfeldeinfahrt für die Radfahrer.

Die Radfahrersektion des LKS. organisiert für den 14. Mai ein Querfeldein-Radrennen über 25 Kilometer, welches von den besten Lodzer Radfahrern bestritten werden wird.

Auch Mila in der Nordpolen-Mannschaft.

Außer dem Fußballer Janczyk hat nunmehr auch der Tormann des LKS. Mila die Nomination erhalten, in der Repräsentation der Nordpolen-Mannschaft mitzuwirken.

Am 15. Mai Eröffnung des LKS.-Schwimmbassins.

Die feierliche Eröffnung des Schwimmbassins auf dem Sportplatze des LKS. erfolgt am 15. Mai. Unabhängig von der offiziellen Eröffnung kann vom Schwimmbassin bereits jetzt schon Gebrauch gemacht werden.

Polenmeisterschaft im Gewichtheben.

Am Sonnabend, den 23. Mai, kommen in Lodz die Polenmeisterschaften im Gewichtheben zum Austrag. Die erfolgreichsten Athleten der Warschauer Legja und der Lodzer Bar-Kochba dürften sich in diesem Wettbewerb um die höchsten Ehren des Landes den Rang streitig machen.

Neueinführung bei den Fußballspielen.

Das polnische Schiedsrichterkollegium wird künftighin bei Liga- und Meisterschaftsspielen außer den Schiedsrichter noch eine Kommission, bestehend aus drei Schiedsrichtern, delegieren, die den Verlauf des Spieles beobachten soll. Die Kommission hat die Pflicht, von sich aus einen Bericht über das Spiel und über evtl. Fehlentscheidungen des spielleitenden Schiedsrichters zu erstatten. Künftighin werden also vier kompetente Personen dem Spiele beiwohnen, was dazu beitragen wird, daß Proteste gerechter und genau dem Sachverhalt nach geprüft und erledigt werden können.

Länderkämpfe Polens mit Belgien.

Durch Vermittlung der Brüsseler Gesandtschaft finden gegenwärtig zwischen den polnischen und den belgischen Sportverbänden Verhandlungen statt, die den Zweck haben, einen Leichtathletik- und einen Fußball-Länderkampf Polen — Belgien abzuschließen.

Englands Fußballmeister Arsenal

soll nach den Bestrebungen des deutschen Reichstrainers Nerz dieses Jahr ein Spiel gegen die deutsche Nationalmannschaft austragen. Die Engländer verlangen aber dafür 20 000 Mark. Andererseits soll der neue deutsche Fußballmeister 1931 zu mehreren Spielen nach Schottland eingeladen werden.

Neuer deutscher Weltrekord.

Bei den internationalen Leichtathletikkämpfen in Budapest stellte Frl. Schuhmann einen neuen Weltrekord im Speerwerfen mit 40,93 Meter auf.

Auch ein Rekord!

Der vor geraumer Zeit in Prag ausgetragene Titelkampf um die Europameisterschaft zwischen dem belgischen Boxer Roth und dem Tschechen Nekolny stand im Zeichen einer eigenartigen Voraussetzung. Es handelte sich hierbei um einen Titelwettbewerb, der nur noch vierundzwanzig Stunden zur Verfügung stand.

Roth, der Titelhalter, hatte nämlich neben dem tschechischen Herausforderer Nekolny noch einen von der IBU. anerkannten Gegner, den Italiener Venturi, gegen den er seinen Titel bis zum nächsten Tage zu verteidigen hatte. Er sicherte sich zwar im Kampf gegen Nekolny weiterhin diesen Titel, verlor ihn jedoch innerhalb vierundzwanzig Stunden am grünen Tisch, weil er nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit gegen den rechtmäßigen Herausforderer Venturi angetreten war.

Weltrekord auf Bestellung?

Nurmi hat eine Einladung erhalten, Pfingsten in London einen neuen Weltrekord über 7 englische Meilen aufzustellen. Shrubb hat 1904 über diese Strecke einen heute noch gültigen Weltrekord mit 45:46,1 aufgestellt. Der Finne hat zugesagt.

Ein Damen-Weltrekord im 80-Meter-Hürdenlaufen

wurde von Frl. Marjorie Clark in Pietermaritzburg mit 11,8 aufgestellt.

Die polnische Daviscup-Mannschaft,

die am 14., 15. und 16. in Oslo gegen Norwegen antritt, steht folgendermaßen: Einzelspiele Max Stolarow und Tloczynski, Doppelspiele Tloczynski und Hebda.

Die Rütt-Arena abgebrannt.

Ein großes Schadenfeuer verwüstete am Sonntag die bekannte Berliner Fliegerrennbahn „Rütt-Arent". Das Feuer, das in der Nordkurve ausbrach, ergriff bald sämtliche Nebengebäude und zerstörte den größten Teil der Bahn. Damit scheidet für längere Zeit eine der wenigen reinen Fliegerrennbahnen Deutschlands für den Betrieb großer Radrennen aus. Rütt selbst, der vor fünf Jahren für den Bau der Bahn verantwortlich zeichnete, war in diesem Jahre weder Besitzer noch Veranstalter; er hatte mit seiner Gründung wenig Glück gehabt, da zumeist Wetterunbilden seine Renntage heimsuchten. Es ist noch nicht festgestellt, auf welche Art das Feuer ausbrach. Auch weiß man nicht, was die jetzigen Besitzer zu tun gedenken, ob sie die Bahn neu aufbauen wollen, oder auf eine Wiederherstellung verzichten werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Heute Wiederholung der Kasperle-Spiele! Durch seine Kasperle-Aufführungen in der Aula des Rothertschen Mädchengymnasiums, Al. Kosciuszki 71, hat der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein unseren Kindern eine angenehme Maifreude bereite. Gestern fanden zwei Vorstellungen statt, heute sollen wieder zwei — um 4 Uhr und um 6 Uhr — stattfinden. Wer seinen Kindern eine große Freude machen will, schicke sie dorthin oder — noch besser — gehe selbst mit ihnen hin. Ein Blick in die freudestrahlenden und entzückten Gesichter wird sie voll und ganz für die wenigen ausgegebenen Groschen (50 Gr. pro Kind) entschädigen.

Achtung, Ruda-Pabianicka!

Am Sonnabend, den 9. Mai, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gurna 43, eine

Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse J. Kociolek über die

Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Mitglieder und Sympathiker, die Reorganisation der Krankenkassen. Aenderung des Krankenkassengesetzes sowie die geplante Entwertung der Krankenkassenversicherung erfordern volle Aufmerksamkeit, darum alle auf zur Versammlung.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der D.S.A.P

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Donnerstag, den 7. Mai, findet um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der E x e k u t i v e d e s V e r t r a u e n s m ä n n e r r a t e s statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist in Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung Pflicht. Der Vorsitzende.

Lodz-Ost. Freitag, den 8. Mai, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Heute, Donnerstag, um 7.30 Uhr, findet in unserer Gruppe ein Vorleseabend statt. Vorgelesen wird aus dem Roman: 1) „Der Held im Schatten" von Karl Bröger, 2) „Kapital und Wirtschaft" und 3) „Lausbubengeschichten" von Thoma. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Marlene Dietrich.

Von **Franz Hessel.**

Wir entnehmen das nachfolgende Kapitel über den neuen, in Lodz bereits vorgeführten, Marlene-Dietrich-Film „Marokko" einem Buche über Marlene Dietrich von Franz Hessel. (Erschienen im Kunst- und Bücherverlag, Berlin W 8.) Das Buch ist mit vielen bisher weniger bekannten Photographien ausgestattet.

Mit ihrer Erscheinung in „Marokko" scheint etwas ganz Neues zu beginnen. Es ist, als ob ein starr lächelndes unwandelbar scheinendes Idol sich belebt. Nun bleibt mit einmal das Auge, das durch Spiegel und Menschen ins Unbekannte sah, auf einem Gesicht gefesselt haften, und Menschenleid zeichnet die Züge neu. In ihrem Blick und Leib erleben wir, wie zum ersten Male, die Liebe. Nicht den pathetischen oder larmoyanten „Blitzschlag", nein, den quälenden seligen Uebergang von Sinnenneugier und Kampflust zur hingerissenen Verfallenheit. Wir sehen, wie eine Starke, die sich sträubt gegen den Allsieger Eros, schwach wird, sehen die Niederlage der Siegerin. Marlene Dietrich ist in diesem Film eine französische Chansonette, die nach Marokko kommt, wo ein reicher und eleganter Lebemann (Adolphe Menjou) ihr ein leichtes, luxuriöses Leben bietet. Sie aber nach längerem Kampf folgt mit demütigenden Beduinenweibern dem Regiment der Legionäre, das durch die Sahara zieht, in Armut und Abenteuer. Denn unter den Soldaten marschiert der freche und franke Bursche, der ihr weder Reichtum noch Zartgefühl zu geben hat, der immer aufs neue erobert werden muß (Gary Cooper).

Das neue Meisterwerk Sternberg umrandet das Kind des Nordens mit grellem Licht, läßt es durch scharfe Schatten gleiten, an südliche Pracht arabischen Mauerwerks und ins steinerne Dunkel fremder Gassen tasten. Der Mann taucht auf, den sie noch nicht erlebt hat, der Landsknecht, dem Lieben ein Abenteuer ist wie Töten. Da wird aus der trotzig frivolen Chansonette, die im koketten Frack vor das Publikum tritt und ihrem Zylinder mit einem Fingertups schiefe Verwegenheit gibt, aus der Verwöhnten, die ein Gelegenheitsabenteuer mit einem Kerl von Soldaten verlockt, das arme Weib, das fortläuft aus hellem Saal, dem Liebsten nachzuspähen und im Elend genug Widerstand zu finden für das brandenden Herz. In ganz leisen Veränderungen ihres Gesichts spielt sich das Drama dieser Liebe ab. Wunderbar deutlich werden Momente des Zauderns, wie der, als sie, noch Verführerin und schon Verführte, ihr gewohntes Lächeln noch weiter lächelnd neben ihm steht und vor sich hin schaut. Der Korb mit den Aepfeln, den sie eben noch frech gelassen allen hinhält, hängt schlaff wie vergessen an ihrem Arm, die Augen, eben noch etwas gekniffen, werden starr und groß, die Schultern unterdrücken ein Zittern. Noch wählt sie leidend zwischen ihren Möglichkeiten. Und dann kommen von Szene zu Szene neue Verschleierungen und Offenbarungen ihres Blicks: beobachtender Trotz, Erschrecken vor der eigenen Leidenschaft, Angstfreude am Heldischen, hilflose Hingabe. Zuletzt aber sehen wir nicht mehr, brauchen wir nicht mehr ihr Gesicht zu sehen, es liegt alles Schicksal in ihrer abgewandten Gestalt, wenn sie durch den Sandsturm den anderen Frauen, die mit ihren Ziegen und Bündeln dem Regiment folgen, nacheilt, und, indem sie sie erreicht, eine von ihnen, ihresgleichen wird. Die Schuhe hat sie abgestreift; sie faßt nach dem Strick der Ziege, läuft barfuß mit den andern, ist nur noch ein wehender Fetzen Weib.

Höllriegel über Chaplin.

Es wurde und wird über Charles Chaplin viel geschrieben und gedruckt, aber von niemandem Zarteres und Zärtlicheres als von Arnold Höllriegel. Dieser Wiener Weltbetrachter hat sich am tiefsten in Chaplins Leben und Kunst hineingesehen, hineingefühlt, hineingefunden. So tief, daß er jenseits von Chaplin nichts anderes sieht, fühlt und sucht als nur das Große, das sonst in der Welt der Kunst gelebt hat. Zum Beispiel: ... Shakespeare oder Dickens. Oder auch Nestroy.

Von diesen nämlich spricht er in seinem kleinen, überaus liebevollen und liebenswerten Buch über den neuen Chaplin-Film „Lichter der Großstadt" (E. P. Tal u. Co. Verlag, Wien), wenn er die Möglichkeiten prüft, wie man und wer etwa für Chaplin Dialoge schreiben könnte. Wir sind mit Höllriegel in der Hoffnung einig, daß niemand, auch Chaplin selbst nicht, für ihn Dialoge schreiben werde. Chaplins Filme haben unter allen stummen und sprechenden Filmen das Höchstmaß an metaphorischem Gehalt erreicht — wie könnte diesem Maß die Sprache etwas hinzufügen, wie müßte sie ihm nicht etwas wegnehmen? Ein Künstler, der gleichnishaft geworden ist, darf sich nicht auf Gleichungen mit neuen Kunstmitteln, also mit für ihn unbekannten Größen einlassen. Es wäre ein Vergehen an sich selbst, es wäre eine Selbstaufhebung.

Höllriegel liefert, ohne es zu wollen, in seinem Buche den Beweis dafür, indem er die aus Realistik ins Gleichnis laufenden geistigen Spuren der „Lichter der Großstadt" in seinen Linien nachzieht. Er nennt diesen und alle Filme Chaplins Märchen. Was Märchen geworden ist, und dies ist hier die Filmfigur Charlie, kann nicht mehr anders gewendet werden, ohne sich zu verlieren.

Höllriegels Schrift gibt zu dem neuen Film reizvolle neue Kommentare, die aus dem Wissen um das Leben wie um die Kunst Chaplins geschöpft sind. Man genießt daher — zumal den Text auch, schöne Bilder aus dem Leben und den Filmen begleiten — bei der Lektüre die „Lichter der Großstadt" noch einmal in besinnlicher und geradezu sublimerer Form. Man kommt, sozusagen, den großen Schuhen hinter ihre Schliche, die sich im Biographischen verlieren, und man sieht dem stummen Filmgenie in sein schicksalhaft gezeichnetes und daher sprechendes Gesicht.

hs.

Nachrichten.

Filmdebut einer Stenotypistin bei Lubitsch. Alice Hunter, achtzehn Jahre alt, ist die neueste Entdeckung von Ernst Lubitsch. Sie ist seit einem Jahr bei Paramount als kaufmännische Angestellte tätig, war erst Stenotypistin und avancierte dann zum „script girl". Ihre Tätigkeit auf diesem Posten bestand darin, im Atelier zu sitzen und die von den Tonfilmschauspielern gesprochenen Sätze ihrer Rollen sorgfältig zu notieren. Während eines Films, der von Edmund Goulding im New York-Studio der Paramount inszeniert wurde, kam Lubitsch, der gerade die Chevalier-Tonfilmoperette „Walzertraum" drehte, auf einen Besuch ins Atelier. Er sah die junge Dame und stellte fest, daß ihr Aussehen und ihre Stimme genau für die Rolle eines Bauernmädchen paßte, für die bisher noch nicht die geeignete Darstellerin gefunden worden war. Am nächsten Tage unterzeichnete Frl. Hunter einen Filmkontrakt, und wenn sie ein bißchen Glück hat, wird man bald von ihr hören.

Dolores del Rio in „Die Rose des Rancho". Für die weibliche Hauptrolle eines in Vorbereitung befindlichen neuen Paramount-Tonfilms „Die Rose des Rancho" wurde Dolores del Rio verpflichtet. Ihr Partner ist Richard Arlen. Der Film wird in Hollywood hergestellt und voraussichtlich in mehreren Sprachen gedreht werden.

Viertel, Wong, Bancroft. Berthold Viertel, der heute auch in Amerika zu den prominentesten Regisseuren gehört, unterzeichnete einen Regiekontrakt mit der Paramount.

Ebenso wird Anna May Wong, die am Broadway monatelang im Forest-Theater in dem Edgar Wallace-Stück „On the Spot" (Auf den Fleck) auftrat, nunmehr unter einem langfristigen Kontrakt bei Paramount arbeiten.

Fernerhin erhielt George Bancroft einen neuen Star-Kontrakt und wird in der Saison 1931/32 für Paramount zunächst drei Filme drehen.

Sinclair Lewis wird verfilmt. Unter dem Titel „Königin von Hollywood" dreht die Paramount einen Tonfilm, der auf einer Novelle des Nobelpreisträgers Sinclair Lewis „Laßt uns König spielen" beruht.

Die deutsche Kulturfilm-Fabrikation. Im ersten Vierteljahr 1931 belief sich die deutsche Kulturfilm-Fabrikation auf 151 Filme mit einer Länge von 97 269 Metern. Das Ergebnis des letzten Vierteljahres 1930 waren 146 Kulturfilme mit 116 457 Metern. Das Ergebnis des ersten Vierteljahres 1931 entspricht ungefähr dem Jahresdurchschnitt von 1930.

Ein Lepra-Film. Eine amerikanische Filmgesellschaft hat auf Culion Island, der Leprainsel im Palavanarchipel der Philippinen, einen neuen Film aufgenommen, der mit englischen und spanischen Texten versehen ist und in der Hauptsache als Aufklärungsfilm in den mit Lepra verseuchten Gebieten Oceaniens gezeigt werden soll. Der Film versucht die allgemeine Vorstellung von den Schrecknissen einer Leprastation zu zerstören. Man sieht das tägliche Leben, den Verkehr auf der Straße, die Schulen und die Krankenhäuser, Theatervorstellungen der Kranken und Hahnenkämpfe. Pfadfindertruppen mit ihren Führern ziehen aus, Musikkapellen und Turnveranstaltungen. Der Film verfügt über eine abgeschlossene Handlung als Text, mit fünf Leprakranken als Hauptdarstellern. Der Film schildert eine Familie mit drei Söhnen, von denen einer, als Lepröser entdeckt, aus Furcht vor der Isolierung in den Urwald flieht und dort elend verkommt. Ein zweiter Sohn geht freiwillig nach Culion, lebt dort in der Gemeinschaft, wird Führer der Pfadfinder und lernt ein Handwerk, das ihm nach der Heilung und Entlassung zugute kommt.

Wilhelm Busch wird von der Ufa zu Zeichentrickfilms verarbeitet, wobei seine eigenen Zeichnungen und Texte Verwendung finden.

Buster Keaton spricht Deutsch. Er dreht zur Zeit seinen zweiten deutschsprachigen Film, in dem auch Paul Morgan spielen wird. Der Film heißt „Casanova wider Willen". Der erste deutschsprachige Buster Keaton-Film „Buster rutscht ins Filmland" ist soeben beendet worden.

„Weekend im Paradies", ein Schwank von Arnold und Bach, wird nach dem Drehbuch von Ernst Neubach von dem D. L. S. unter Robert Lands Regie als Film gedreht.

Wie „Tabu" entstand.

Von **Robert J. Flaherty.**

Der kürzlich verstorbene große deutsche Filmregisseur F. W. Murnau und Robert J. Flaherty, Schöpfer von „Nanuk" und „Moana", drehten in der Südsee den Film „Tabu", der von der Paramount herausgebracht wird.

Wir lernten uns in Hollywood kennen, Murnau und ich. Murnau drehte damals gerade seinen Film „Die vier Teufel", und ich war nach längerem Aufenthalt in der Südsee, wo ich an dem Film „Weiße Schatten" mitgearbeitet hatte, in Hollywood gelandet. Bald wurden wir Freunde und begannen Pläne zu schmieden. Wir wollten einen Film drehen, fern von Hollywood, mit Menschen einer anderen Welt, einer anderen Rasse. Zuerst dachten wir daran, nach dem hohen Norden zu gehen. Ich habe zehn Jahre meines Lebens dort verbracht, der Film „Nanuk, der Eskimo", war dort entstanden, und es hätte mich gereizt, das Leben in jenem fernen Erdenbezirk in einer filmischen Form zu schildern. Der Plan zerschlug sich. Als nächstes Reiseziel schwebte uns dann die Insel Bali vor, aber bald gaben wir auch diese Absicht auf und entschlossen uns endgültig für Polynesien, wohin ich bereits zwei Expeditionen gemacht hatte, die erste als ich „Moana" filmte, und die zweite, als ich bei der Herstellung von „Weiße Schatten" beteiligt war.

Aber die Südsee ist groß. Auch der Durchschnittsgebildete macht sich kaum eine Vorstellung von der unermeßlichen Ausdehnung dieses Gebietes. Die verschiedenen polynesischen Inselgruppen sind durch Tausende von Seemeilen voneinander getrennt. Zwischen Haiti, der nördlichsten, und Neuseeland, der südlichsten, liegen 6000 Meilen. Die Entfernung von den Oster-Inseln, der östlichen Gruppe, bis Samoa, das am westlichsten gelegen ist, beträgt nicht weniger als 2500 Meilen.

Bora-Bora, ein paradisisches Eiland in der Gruppe der Gesellschaftsinseln, wurde für die Dauer von eineinhalb Jahren unser Aufenthaltsort. Wir hatten kein Filmmanuskript, sondern nur eine ungefähre Idee von der Handlung, von uns beiden erdacht und oftmals durchgesprochen. Die endgültige Fassung des Films mußten wir dem Zufall überlassen, und das taten wir auch.

Mehrere Monate wurden darauf verwandt, um unzählige Probeaufnahmen von den Eingeborenen zu machen und die „Stars" und sonstigen Mitwirkenden auszuwählen. Die Arbeit war nicht leicht. Wir brauchten für den Film absolut reinrassige Polynesier — Menschen von besonders hoher Körperschönheit — und trotzdem die Rassenvermischung auch auf diesen fernen Inseln sehr um sich gegriffen hatte, fanden wir, was wir suchten.

Die Aufnahmen nahmen mehr als ein Jahr in Anspruch. Auf achtzigtausend Filmmetern zeichnete die Kamera die Schönheit der Südsee und das Leben ihrer liebenswerten polynesischen Kinder auf. Aus diesem reichen Material wurden dann die zweieinhalb Tausend Meter des Films „Tabu" zusammengestellt.

Die technische Arbeit lag in meinen Händen. Wir entwickelten und kopierten, schnitten und titelten den Film in der Südsee, wie ich es seinerzeit mit „Moana" getan hatte. In Papeete, der Hauptstadt von Tahiti, zweieinhalb Tagereisen von Bora-Bora entfernt, errichtete ich ein Filmlaboratorium. Papeete ist ein reizender Ort von ungefähr dreitausend Einwohnern und das Klein-Paris für die Eingeborenen der südlichen Pazifik. Die Umstände brachten es mit sich, daß wir keinen großen Aufnahmestab mit uns hatten. Außer Murnau, mir, Floyd Crosby, einem ausgezeichneten Amateur-Kameramann, und meinem jüngeren Bruder David, war kein einziger Weißer an der Herstellung des Films beteiligt.

Was wir an sonstiger Assistenz zusammensuchten, war alles tahitisch. Ein Mischling — halb Franzose, halb Polynesier —, der mit den Gebräuchen und der Sprache der Eingeborenen innig vertraut war, trug durch seine Intelligenz und Mithilfe viel zum Gelingen des Films bei. Er wirkte sogar teilweise als stellvertretender Regisseur mit. Ein anderer sehr wertvoller Mitarbeiter war Viktor, der Sohn eines Deutschen und einer Polynesierin. Er wurde von mir in der Laboratoriumsarbeit abgerichtet und war bald in der Lage, unter unserer Aufsicht das Negativ des Films tadellos zu entwickeln und zu kopieren.

Jetzt geht der Film in die Welt. Und ich hoffe, daß er allen, die ihn sehen werden, eine Ahnung von dem Zauber und der Schönheit jenes Erdenparadieses der Südsee vermitteln wird.

Aus der Tätigkeit der Lodzer Selbstverwaltung

Erhöhung der Immobiliensteuer zur Deckung des Wohnungsgeldes für die Volksschullehrer. — Die Arbeiten der Sonderkommission zur Untersuchung der Vorwürfe Dr. Wielinskis gegen Schöffen Kuk und Izdebski.

Anfang dieses Jahres ist eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, wonach den Selbstverwaltungen die Pflicht auferlegt worden war, den Volksschullehrern Wohnungen zu liefern oder ihnen den Wohnungszuschlag zu zahlen, den die Staatsbeamten erhalten.

Für die Stadt Lodz beträgt diese Ausgabe

eine halbe Million Zloty jährlich.

Der Magistrat weigerte sich, diese Ausgabe in das Budget aufzunehmen und hat gleichzeitig im Städteverband Polens eine Aktion gegen diese neue Belastung unternommen, da die Regierung nicht das Recht hat, den Kommunalverwaltungen neue Lasten aufzuerlegen, ohne gleichzeitig die Quellen zu weisen, wodurch diese Ausgaben gedeckt werden könnten.

Nunmehr erhielt der Magistrat vom Innenministerium die Mitteilung, daß die Regierung als Quelle zur Deckung der Ausgaben auf die kommunale Immobiliensteuer hinweist, die um 7,5 Prozent erhöht werden kann.

Am Dienstag legte Schöffe Kuk der Budgetkommission einen Antrag vor, wonach diese Steuer für das 3. und 4. Vierteljahr um die genannten 7,5 Prozent erhöht wird. Die Kommission bestätigte den Magistratsantrag. Aus der Begründung des Antrags durch Schöffen Kuk entnehmen wir, daß die Erhöhung der Steuer jährlich 450 000 Zloty erbringt, daß in diesem Jahre aber für die Lehrerwohnungen an 400 000 Zloty gezahlt werden müssen und dies schon ab 1. April, während die Einnahmen in diesem Jahre nur für ein halbes Steuerjahr einfließen werden, also in einer Summe von 225 000 Zloty und dies erst einige Monate später, denn für das 3. Vierteljahr ist der Zahlungstermin der Steuer erst der 15. August.

Auf diese Weise schafft sich Herr Minister Matuszewski Erleichterungen für das Staatsbudget, indem den Städten neue Lasten auferlegt werden.

* * *

Im Jahre 1924, während der großen Arbeitslosigkeit unter den Geistesarbeitern, hat der Stadtrat beschlossen, den Angestelltenverbänden ein zinsloses Darlehen zu gewähren, welches an die beschäftigungslosen Geistesarbeiter weitergegeben werden soll.

Inzwischen sind 6 Jahre verflossen, ohne daß die Anleihe zurückgezahlt wurde. Der Magistrat beantragte daher, um die Summe nicht in seiner Bilanz führen zu müssen, die Abschreibung der Summe, also die Schenkung der Anleihe. Der Stadtrat, dem dieser Antrag vor einigen Monaten vorgelegt worden war, erklärte sich mit diesem Antrag nicht einverstanden und verlangte, daß die Verbände der Stadt zumindestens eine Abrechnung vorlegen müssen, wie die Gelder verteilt wurden. In Ausführung dieses Beschlusses wandte sich der Magistrat an die Verbände, erhielt jedoch nur Abrechnung von der damals bestehenden Zwischenverbandskommission, und dies auf die Summe von 42 000 Zloty, während der Bankbeamtenverband, der Verband „Praca" und der Christliche Verband auf die Mahnungen garnicht geantwortet haben.

Der Magistrat wiederholte mit diesem Bericht seinen Antrag vorgestern vor der Budgetkommission des Stadtrats. Vizevorsitzender Klim widersetzte sich mit Recht dem Antrag, indem er von den drei Verbänden, die die Abrechnung nicht leisteten, Eintreibung der Summen, zumindestens aber so viel verlangte, daß die Abrechnung vorgelegt werde. Die Kommission beschloß demgemäß. Die 42 tausend Zloty wurden gestrichen, während die „nationalen" Verbände aufgefordert werden, Rechnung zu legen oder zu bezahlen.

* * *

Bekanntlich haben die Schöffen Kuk und Izdebski im Zusammenhange mit den Vorwürfen, die Dr. Wielinski gegen sie erhoben hatte, gefordert, daß eine Sonderkommission des Stadtrats die Vorwürfe prüfe. Eine solche Kommission wurde gewählt. Sie hat bereits drei Sitzungen abgehalten. Zu der letzten Sitzung wurde Wielinski vorgeladen, damit er die Vorwürfe präzisiere.

Sonderbarerweise begann Wielinski mit der Erklärung, er mache niemandem Vorwürfe. Er nannte auch keine Namen, sondern operierte mit „der eine Schöffe" und „der andere Schöffe". Gegen Schöffen Kuk wußte er insgesamt nur soviel zu erklären, daß er Schöffen Kuk seinerzeit „geraten" habe, gegen die Verleumder klagbar zu werden. In seinen Presseunterredungen behauptete W. aber, die Rechtsanwälte hätten Kuk geraten, den Klageweg zu beschreiten. Diese Behauptung ist unwahr, was die Kommission festzustellen noch Gelegenheit haben wird.

Die Arbeiten der Kommission werden noch eine Zeitland dauern, da noch verschiedene Zeugen vernommen werden sollen. Wir werden nicht verfehlen, darüber zu berichten.

* * *

Die nächste Stadtratsitzung findet am Dienstag, den 12. Mai, statt.

„Graf Zeppelin" fliegt an den Nordpol

um mit dem Unterseeboot Wilkins zusammenzutreffen.

Berlin, 6. Mai. Am Mittwoch ist zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der amerikanischen Hearstpresse ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach mit dem „Graf Zeppelin" eine wissenschaftliche Expedition in die Polargegend unternommen wird mit dem ausdrücklichen Zweck, einen Versuch zu unternehmen, mit der von Sir Hubert Wilkins im „Nautilus" unternommenen Unterseebootsexpedition in Verbindung zu treten und sich, wenn möglich, am oder in der Nähe des Nordpols zu treffen.

Dieser Flug wird die erste wissenschaftliche Luftschiffexpedition in die Arktis sein, die schon seit einiger Zeit geplant worden ist. Es ist beabsichtigt, die Frage zu klären, ob ein Luftschiff das geeignete Mittel ist, um Forschungsexpeditionen in die Arktis zu unternehmen und Nahrungsmittel und Hilfe solchen Expeditionen zu bringen, die bereits unterwegs sind.

„Graf Zeppelin" will für den Notfall eine vollständige Polarausrüstung an Bord mitführen, einschließlich Schlitten, Booten, Kleidungsvorräten usw. 8 oder 9 prominente Wissenschaftler und arktische Forscher, u. a. auch eine Frau, werden an dem Flug teilnehmen. Deutschland, Amerika, England und die Sowjetregierung werden bei diesem Flug vertreten sein. Einschließlich der Besatzung werden wahrscheinlich 45 Personen an Bord des „Graf Zeppelin" sein. Die Fahrt des „Graf Zeppelin" hängt von dem Fortschritt ab, den Sir Hubert Wilkins im Unterseeboot „Nautilus" in Richtung auf den Nordpol macht. Da das Luftschiff viel schneller ist als das Unterseeboot, wird es von seiner Basis, dem Franz-Josef-Land, erst dann starten, wenn der „Nautilus" sich zwei Tage vom Pol entfernt befindet. Man glaubt, daß dies gegen Mitte Juli der Fall sein wird. Hearst finanziert die Expedition.

Die Sozialisten werden zur stärksten Fraktion in Frankreich.

Im Jahre 1932 werden in Frankreich die Sozialisten regieren.

Paris, 4. Mai. Bei einer Kammerersatzwahl im Departement Creuse wurde an Stelle des bisherigen radikalen Abgeordneten der sozialistische Kandidat Benassy gewählt. Die sozialistische Kammerfraktion zählt jetzt hundertzehn Abgeordnete und ist ebenso stark wie die bisher stärkste Fraktion der Kammer, die radikale.

Nach den Wahlen im Jahre 1928 zählte die radikale Fraktion 125 Abgeordnete, die Sozialisten nur 101. Aber die inzwischen in einzelnen Wahlbezirken vollzogenen Ersatzwahlen haben den Sozialisten einige neue Sitze eingebracht. Durch Ausscheidung einiger Abgeordneter aus der radikalen Partei sind jetzt die genannten Fraktionen gleich stark geworden. Dieser Umstand veranlaßt die politischen Kreise davon zu sprechen, daß die Vormachtstellung der radikalen Fraktion im französischen Parlament aufgehört habe zu bestehen und jetzt an die Sozialisten übergegangen sei.

Die Ersatzwahl im Departement Creuse hat in Frankreich neben der bevorstehenden Präsidentenwahl das allergrößte Interesse hervorgerufen. Das „Echo de Paris" prophezeit, daß nach den ordentlichen Parlamentswahlen im Jahre 1932 Frankreich entweder Tardieu oder Blum regieren wird.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike. — Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer Straße Nr. 101

Tschaikowskis Bedeutung für die russische Musik.

Zum Geburtstag des Komponisten am 7. Mai.

P. J. Tschaikowski nimmt in der Geschichten der Musik eine Doppelstellung ein, wie sein Landmann, der Dichter Turgenieff in der Literatur. Er war als Mensch wie als Musiker Russe und Westeuropäer: ein Gegensatz, dessen Aufhebung zum Beispiel Dostojewski in der Literatur ebenso unmöglich erschien, wie etwa Mussorgski in der Musik.

Tschaikowski war das, was die Russen nicht ohne ein Stück Verachtung „Westler" nennen. Gleichwohl darf das Schaffen des Künstlers auch innerhalb der russischen Musik nicht unterschätzt werden. Er gilt wohl auch heute noch als einer der Größten seines Vaterlandes. Denn vor ihm hatte die russische Kunstmusik eben erst angefangen, irgendwelche Bedeutung zu erlangen. Zehn Jahre vor seiner Geburt hatte Glinke das erste Werk russischer Kunstmusik mit größtem Erfolge auf die Bühne gebracht: „Das Leben für den Zaren". Und erst in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gab es in Rußland mehr als denn einen wenigstens einigermaßen bedeutenden Komponisten. In den Sechzigerjahren bildete sich das „Mächtige Häuflein", jene Vereinigung von fünf Komponisten, die — wohl einzig in der Welt dastehend — zusammen die musikalische Gegenwart und Zukunft Rußlands schufen. Borodin, Cui, Balakireff, Mussorgski und Rimski-Korsakoff. Ihre gemeinsame Arbeit ging so weit, daß es der späteren Forschung fast unmöglich wurde, an einem Werk die Hand des Einzelnen herauszufinden.

Novatoren nannte sie die Musikgeschichte . . .

Eines hatte sie zusammengeführt: der mächtige Wille zum musikalischen Ausdruck. Der eine brachte seine Einfälle, der zweite sein melodisches Talent, der dritte seine instrumentalen Fähigkeiten mit, woraus sich Werke eigentümlicher Vollendung ergaben. Alle fünf waren sie Teile einer universalen Begabung. Tschaikowski erst vereinigte alle Eigenschaften dieser Novatoren in sich in einer einzigen Persönlichkeit. Zieht man aber die gleichzeitige musikalische Produktion Westeuropas daneben in Betracht, dann muß man wohl mit Erstaunen feststellen, wie jung die ganze russische Kunstmusik heute noch ist. In Deutschland hatte um diese Zeit die Musikentwicklung ihren Höhepunkt bereits überschritten.

Tschaikowski, der „Westler", ist am 7. Mai 1840 in Wotkinsk im Ural, an den Toren Asiens, als Sohn eines Hüttenwerkbeamten geboren. Erst beginnt er mit der Beamtenlaufbahn, mit 22 Jahren, also 1862, kommt er an das eben von Rubinstein in Petersburg begründete Konservatorium. Diese Musikschule hatte von allen Anfang einen stark universell eingestellten Charakter, der für die Entwicklung Tschaikowskis entscheidend war. Da stellte er sich dann gleich bei seinem Eintritt in das Institut gegen die Tätigkeit der fünf „Mächtigen", deren Bestrebungen aus rein nationalrussischen Kräften erwachsen waren. Die so entstandenen Gegensätzlichkeiten ließen Tschaikowski nie in ein näheres Verhältnis zu den heimischen Musikern treten. Wohl stand er mit einzelnen Komponisten der Novatoren in abwechselnd näheren oder entfernteren Beziehungen, aber so etwas wie eine bestehende Freundschaft kam dabei nie zustande. Im schärfsten inneren Widerspruch aber stand Tschaikowski wohl zu Mussorgski, was zuweilen in Formen erbittertster Feindschaft zu Tage trat.

Schon 1866 verließ Tschaikowski das Konservatorium in Petersburg, um in Moskau eine Professur am Konservatorium anzutreten. Hier entwickelte er rasch eine äußerst fruchtbare Tätigkeit als Lehrer und Komponist, wobei sich als seine unbedingt stärkste Seite das Orchester erweist . . .

Mit einer Fülle von Ideen begabt, was ihm schon früher den Titel „Einfallskünstler" einbrachte, war er hinsichtlich seiner Einfälle doch nicht immer selbständig. Schumanns romantische Lyrik und der Ton des französischen Chansons übten unverkennbar große Einflüsse auf ihn aus. Es ist daher nicht zu verwundern, daß seine Werke früher und leichter erfolgreichen Eingang in Europa fanden als die irgend eines anderen Russen. Die im Westen gewohnten Formen des Ausdrucks verband er in geschickter Weise mit seinem slawischen Kolorit, sodaß zwar der europäische Hörer rasch einen reizvollen Eindruck von russischer Musik gewann, der Russe aber größtenteils nur europäische Eindrücke von Tschaikowsik davontrug. Was keinem Russen erfolgreich gelungen wäre, glückte Tschaikowski. Er konnte eine Reihe glanzvoller Konzertreisen nach dem Westen unternehmen, wo er seine Sinfonien und Balletts, sowie seine Opern aufführte.

Während so viele Komponisten ihr Leben lang mit den schwersten Sorgen zu kämpfen hatten, blieben ihm die elendsten Zustände des Lebens erspart. Eine reiche Gönnerin, Frau Mekk, warf ihm in den Siebzigerjahren eine bedeutende jährliche Rente aus, so daß er sich gänzlich seinem Schaffen widmen konnte. So trafen im Leben Tschaikowskis eine Reihe glücklicher Umstände aufeinander, wie sie selten einem Künstler widerfuhren. Sein gefälliges, glattes Talent, seine vollendete Ausdruckskunst, die jedem Gedanken mühelos die angemessene Form verlieh und sein wesentlicher Esprit verraten nirgendwo den schweren Kampf oder gar die tiefe Verzweiflung, wie sie immer wieder aus den Werken Mozarts, Beethovens oder Schuberts in gewaltig ergreifenden Tönen aufklingt. Selbst da oftmals, wo Tschaikowski schwermütig zu sein scheint, handelt es sich doch mehr um die ganz allgemein slawische Siwermut, die sein starkes Naturtalent zum Ausdruck bringt.

Tschaikowski hat sechs Sinfonien geschrieben, von denen die beiden letzten bei uns besonders beliebt sind. Die fünfte durch ihren grandiosen Aufbau und die sechste, die „pathetische" durch ihre schwermütige Tiefe, die er in keinem anderen Werke wohl so voller und vollendeter Form zum Ausdruck zu bringen vermochte. Unter seinen Opern: „Der Wojewode" (1869), „Schneewittchen" (1873), „Mazeppa" (1884), „Zauberin" (1887), „Frauenschuhe" (1890), „Jolanta" (1893) sind wohl „Eugen Onegin" (1884) und „Pique Dame" (1890) die bekanntesten, die denn auch heute noch regelmäßig auf den Spielplänen aller Opernbühnen der Welt erscheinen. Von den übrigen Orchesterwerken sind „Romeo und Julia", „Manfred", „Hamlet", „Sturm" und „Francesca da Rimini" bedeutende sinfonische Dichtungen. Von den Ballettsuiten hat sich der „Nußknacker" bis heute wegen seiner prächtigen Einfälle und der vollendeten Form halber lebendig erhalten. Sein Violinkonzert ist eines der schönsten und berühmtesten geblieben. Auch seine Lieder, Klavierstücke und Kammermusikwerke sind wegen ihrer glänzenden Reize heute noch sehr beliebt.

Mitten aus dem Schaffen heraus ist Tschaikowski dreiundfünfzigjährig am 6. November 1893 in Petersburg an der Cholera gestorben. Erst die Entwicklung der russischen Musik nach ihm hat seine große Bedeutung für die russische Tonkunst ins rechte Licht gebracht . . . Denn sein Geist ist auch in der Musik der Gegenwart noch lebendig

Dr. A. Motteler.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag, Freitag, Sonnabend Gastspiel Wojciech Brydziński: „Ten którego biją po twarzy“; Sonnabend nachm. Sonntag nachm. Auftreten Michał Znicz: „Szwejk“

Kameral-Theater: Donnerstag Auftreten Leon Wyrwicz: Humoristisches Repertoir; Freitag, Sonnabend, Sonntag Gastspiel Michał Znicz „Interes z Ameryką“; in Vorbereitung „Rozkosz uczciwości“

Populäres Theater: Donnerstag, Freitag Sonntag „Ja tu rządzę“

Casino: Tonfilm „Ihr Junge“

Grand Kino Tonfilm „Ein kleines Cafehaus“

Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues“

Splendid: Tonfilm: „K. u. k. Feldmarschall“

Przedwiośnie „Die Kameliendame“